Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 0 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 293. Bromberg, Sonnabend den 20. Dezember 1930. **54. Jahrg.**

Ulrich Rauscher †

Am Donnerstag, dem 18. Dezember, ist der Deutsche Gesandte bei der Polnischen Republik, Ulrich Rauscher, in St. Blasien im Schwarzwald, wo er sich zur Kur aufhielt, im Alter von 46 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Der Weg dieses Mannes war an Gegensätzen und Schicksalen reich. Als Sohn eines schwäbischen Professors studierte er die Rechte, wurde in Heidelberg Korpsstudent und trat in den staatlichen Verwaltungsdienst ein. Dann durchbrach er die Schranken der streng geordneten Karriere und wurde Journalist. Für die „Frankfurter Zeitung" ging er als Berichterstatter nach Paris, später nach Straßburg, wo er gemeinsam mit dem früheren Chefredakteur der „Deutschen Rundschau", Contag, ein demokratisches Blatt leitete. Während dieser elsässischen Arbeit näherte er sich bereits der Sozialdemokratie, schrieb seine ersten Artikel für den „Vorwärts" und knüpfte die ersten Beziehungen mit Ebert an, dem er bis zu dessen Tode besonders nahe stand. Im Weltkrieg blieb Rauscher zunächst zwei Jahre an der Front, bis er auf einen leitenden Posten in der belgischen Zivilverwaltung berufen wurde, für den ihn nicht zuletzt seine ausgezeichneten französischen Sprachkenntnisse befähigten.

Dann kam die Revolution. Der Reichskanzler Scheidemann machte Rauscher zu seinem Sekretär. Von der Reichskanzlei führte ihn der Weg auf die andere Seite der Wilhelmstraße in das Presseamt der Reichsregierung, dessen Leitung ihm übergeben wurde. Beim Kapp-Putsch stand er an der Spitze der Gegenbewegung. Er war einer der begabtesten Führer der deutschen Revolution; der Einfluß, den er durch seine amtlichen und vielleicht noch mehr durch seine persönlichen Beziehungen ausübte, war überragend.

Als ihm die Republik gesichert erschien, ging Rauscher in den diplomatischen Dienst. Er wurde zunächst Gesandter bei der sozialistischen Republik Georgien in Tiflis. Als die Bolschewisten auch dieses kaukasische Staatsgebilde überrannten, kam Rauscher — am Anfang des Jahres 1922 — auf den erledigten Gesandtenposten nach Warschau, den vorher als Geschäftsträger der jetzige Botschafter in Moskau, von Dirksen, versehen hatte. Nahezu neun Jahre, die angesichts der politischen Entwickelung doppelt, ja dreifach zählen, hat der verstorbene Gesandte die Interessen des Deutschen Reichs bei der Polnischen Republik vertreten; länger als dies wohl üblich war und wahrscheinlich auch länger als es ihm selbst gefiel. Man sah in ihm den künftigen Botschafter für Angora oder Paris, wenn es ihm — nach einer günstigen Erledigung des Handels- und Liquidationsabkommens — nicht gelingen sollte, diesen höchsten Rang der Diplomatie, schon in Warschau, bei der geplanten Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu erringen. Der sterbende Stresemann bezeichnete ihn als den geeigneten Staatssekretär für das Auswärtige Amt und, wäre nicht Breitscheid gewesen, hätten ihn seine Parteifreunde gewiß als Hauptfavoriten für die Leitung des Außenministeriums empfohlen. Das Schicksal ging über alle Pläne hinweg. Der Tod setzte dieser großzügigen und erfolgreichen Laufbahn ein vorschnelles Ziel. Wenn es auch schon bei seiner vor zwei Wochen erfolgten Abreise nach St. Blasien feststand, daß Ulrich Rauscher nicht weiter Gesandter in Warschau bleiben würde, gefeiert hätte dieser Mann noch lange nicht, und das an außenpolitischen Begabungen nicht gerade reich gesegnete Deutschland hätte ihn, trotz der innerpolitischen Wandlungen der letzten Monate, gewiß auch nicht feiern lassen. Sein Einfluß im Auswärtigen Amt, gelegentlich auch im Reichspräsidium war offensichtlich starker als der Wille anderer Männer, die neben ihm in den deutsch-polnischen Fragen eine entscheidende Stimme hatten.

Im Diplomatischen Korps der polnischen Hauptstadt war Ulrich Rauscher zweifellos die markanteste Persönlichkeit. In seiner Arbeit zeichnete er sich durch hohen Intellekt, unermüdlichen Eifer, genaueste Sachkenntnis und die oft bewunderte Fähigkeit aus, sofort das Wesentliche der Dinge zu begreifen. Dabei unterstützte ihn sein ausgesprochenes Talent der Menschenkenntnis und Menschenbehandlung. Dank seiner universalen Bildung — er war in der Literatur und den schönen Künsten vieler Länder zu Hause —, dank seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft wurde seine Gesellschaft allgemein gesucht und geachtet. Und diese Feststellung erscheint dem Kenner der Warschauer Verhältnisse als ein hohes Lob, das er dem bevollmächtigten Minister einer anerkannt schwierigen deutschen Mission aussprechen darf.

Ulrich Rauscher, der kein Parteibonze war, sondern ein Diplomat von unzweifelhaft großer Linie, war ein unbeirrbarer Missionar der deutsch-polnischen Verständigung. Auch auf polnischer Seite hat man das anerkennen müssen, wenngleich viele Demonstrationen eines bedauernswerten Chauvinismus sein Gesandtschaftsgebäude als Ziel erwählten. Über die Mittel und Wege dieser Verständigung läßt sich streiten, über ihre Notwendigkeit ebenso wenig, wie über das Verdienst jedes Deutschen — und Rauscher war ein bewußt deutscher Mann —, der diesem schwierigen und ermüdenden Verständigungswerk nach Kräften dient. **Daß dieses Ziel auch eine polnische Aufgabe ist, haben** wir an dieser Stelle oft und aufrichtig bekannt, obgleich es uns und vermutlich auch dem verstorbenen Gesandten unseres deutschen Nachbarlandes nicht offenbar werden konnte, daß diese gemeinsame Aufgabe auf der Gegenseite mit der gleichen Eindringlichkeit gefördert wurde. Rauschers Charme fand viele verständnisvolle Gegenspieler, nicht aber seine praktische Arbeit. Die Frage nach dem „Warum?" soll in dieser Stunde nicht näher erörtert werden. Der eine erinnert an die anderthalb Jahrhunderte polnischer Unfreiheit, während der andere auf die hunderttausende von deutschen Soldatengräbern in polnischer Erde verweist, auf denen sich der Freiheitstempel der neuen polnischen Unabhängigkeit gründet. Das ist der Gegensatz der Geschichte. Der Gegensatz der lebenden Völker zeitigt hier das Verlangen nach dem Schutz der Minderheitsrechte und dort in einem gefährlichen Nationalismus den Schrei nach Entdeutschung. Darüber hinaus ist es schwierig, einen wirtschaftlichen Ausgleich zu finden, den der verstorbene Gesandte zum Eckstein des Friedenspalastes zurechthauen wollte. Der Schutz der eigenen Werterzeugung streitet mit dem Begehren nach dem Absatzmarkt des Nachbarn, und über diesem lokal begrenzten Konflikt ballt sich die Weltkrise zusammen und weiß jeder regionalen Kalkulation zu spotten.

Wenn irgendwo der Satz gilt, daß die Verhältnisse stärker sind als die Menschen, dann besteht er hier, bei der besorgten Betrachtung der deutsch-polnischen Entwickelung zu Recht. Die Zeit schwächt ab, weist neue Wege, vermag sogar den härtesten Stein zu höhlen. Wer die Zeit überspringt und gordische Knoten zerhaut, ist mehr als ein Mensch, dem wiesen die Alten mit Recht einen Platz am Tische der Götter an. Solange aber der Reichspräsident Hindenburg über keinen Halbgott verfügt, den er zum Gesandten in Warschau bestellen kann, so lange müssen wir mit menschlichem Maß messen und übermenschlichen Widerständen Rechnung tragen. Darum auch Ehre und Dank all denen, die sich mit Herz und Vernunft um der großen Idee willen an die Zeit und in der Zeit verbrauchen. Darum auch wuchert das reiche Pfund, das Ulrich Rauscher mit seinem Leben in das deutsch-polnische Problem hineingab, über den Schlußstrich seines Arbeitskontos hinaus, darum gehört sein Name, von der Parteien Gunst und Haß umtobt, der Geschichte dieses Zwischenlandes zwischen Asien und dem Abendland, der Geschichte unserer Heimat an.

Wir hören den Einwand: Berlin hat einen Gesandten verloren. Nun gut, es war ein Mann von Format. Die „reichsdeutsche Kolonie" mag um ihn trauern und Herr Zaleski natürlich auch. Aber was geht denn die gesamte deutsche Minderheit in Polen der Tod dieses Gesandten an? Es führt eine Grenze bei Schneidemühl und Bentschen vorbei, und dieselbe Grenze umzingelt das Gesandtschaftsgebäude in der „Schönen Straße", in der Herr Rauscher residierte. Vor dieser Grenze steht die „Loyalität" und ruft euren Gedanken und Stimmungen zu: Eintritt verboten! — Und wir entgegnen: Die Grenzen, die uns gesetzt sind, erkennen wir wohl, und jeder von uns weiß sie zu respektieren. Aber die Arbeit am deutsch-polnischen Ausgleich, zu der auch (mag diese Wahrheit nicht jedem gefällig klingen) die Erhaltung deutschen Lebensrechtes und Lebensraumes gehört diese Arbeit, zu der das deutsche und polnische Volk an beiden Seiten der Grenze, und von ihnen getragen die exterritorialen Gesandten beider Länder berufen sind, diese Arbeit schlägt naturgemäß Brücken hinüber und herüber, die wir um des erhabenen Zieles und seiner loyalen Erfüllung willen mit reinem Gewissen betreten können. Wenn man uns zunächst einmal diese Gleichberechtigung zur Mitarbeit anerkennen würde, wenn man uns, das wichtigste Objekt eines deutsch-polnischen Ausgleichs, auch als Subjekt gelten ließe dann würde es keine Deutschenhetze und keine Genfer Noten für uns mehr geben. Dann würde Ulrich Rauscher der letzte deutsche Gesandte in Warschau gewesen sein und sein Nachfolger würde als Botschafter das wirtschaftliche und politische Friedenswerk unterzeichnen, an dem Rauscher um des Wohles beider Völker willen in den besten Mannesjahren seine Kräfte zerrieb.

Ein lebensfreudiger und lebenstüchtiger Mann, den es aus dem Südwesten des deutschen Volksbodens in die Nordostecke trieb, hat für immer den Weg zu seiner alten Heimat gefunden. Uns aber will dünken, als bedeutete das Grab in St. Blasien, das unter den stolzen Tannen des Schwarzwaldes geschaufelt wird, eine Wende in dem letzten tragischen Kapitel unserer Geschichte. Kaum zum Besseren, wohl aber zum Anderen. Das Werk des Toten blieb unvollendet, aber es trägt doch seinen Abschluß in sich, wie der Buchroman, den Ulrich Rauscher vor vielen Jahren schrieb und der jetzt schon längst im Buchhandel vergriffen ist. In diesem letzten tragischen Kapitel waren auch wir die handelnden Personen Muß sich da nicht in Schmerz und ernstem Besinnen ein Band der Gemeinschaft lösen, wenn eine Hand erkaltet, die an diesem Kapitel schrieb? Selbst dann, wenn wir — bei aller Anerkennung der journalistischen und diplomatischen Kunst des Schreibers — seiner Linienführung und Darstellung im einzelnen nicht immer folgen konnten?

Rauschers Krankheit.

Berlin, 19. Dezember. (PAT) Die Meldung von dem Tode des deutschen Gesandten in Warschau Ulrich Rauscher, hat die hiesige öffentliche Meinung vollkommen überrascht. Die ersten Krankheitserscheinungen waren ungefähr vor drei oder vier Wochen hervorgetreten. Es handelte sich um Symptome einer Kehlkopfentzündung, verbunden mit hohem Fieber. Der Gesandte Rauscher traf daher vor etwa zehn Tagen in Berlin ein, um sich von verschiedenen Spezialisten untersuchen zu lassen. In Berlin brachte Herr Rauscher drei Tage im Bett zu, worauf ihm die Ärzte die Abreise nach St. Blasien im Schwarzwald empfahlen. Die Gattin des Gesandten, die dem Kranken bis dahin Gesellschaft leistete, hat auf Anraten der Ärzte das Sanatorium, in dem Herr Rauscher weilte, verlassen müssen, damit der Kranke völlige Ruhe habe. In den letzten Tagen konnte Herr Rauscher nicht mehr sprechen; er verständigte sich mit dem Personal des Sanatoriums lediglich schriftlich. Infolge der Verschlechterung des Gesundheitszustandes wurde Frau Rauscher am Mittwoch aus Warschau an das Krankenbett gerufen. Die Krankheit des Gesandten Rauscher hatte inzwischen den Charakter einer weit fortgeschrittenen Kehlkopf- und Lungentuberkulose angenommen, so daß sämtliche operativen Eingriffe unzulässig waren. Die Herztätigkeit war so schwach, daß der Gesandte gestern morgen um 5 Uhr starb.

*

Polnische Anerkennung für Rauscher.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 19. Dezember. Die Nachricht von dem unerwarteten Ableben des deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, gelangte schon in den gestrigen Morgenstunden nach Warschau. Sie verbreitete sich schnell in den politischen Kreisen und löste aufrichtiges, schmerzliches Bedauern aus.

In dem Nachruf, den die **„Gazeta Polska"**, das Hauptorgan des Regierungslagers, dem Verestorbenen widmet, wird die Objektivität, der Takt, die Sachkenntnis sowie der gute Wille hervorgehoben, den Herr Rauscher in den schwierigen Perioden der deutsch-polnischen Verhandlungen an den Tag gelegt hat. Diese Eigenschaften hätten in hohem Maße zur Milderung der Verhältnisse zwischen den beiden Staaten beigetragen. Die Rolle des verstorbenen Diplomaten sei um so schwieriger gewesen, als er bei seinem Bestreben der Besserung dieser Beziehungen oft auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sei, die ihm von seinen Auftraggebern bereitet wurden.

Der **„Kurjer Poranny"** betont, daß sich Herr Rauscher durch eine große Dosis von Objektivität ausgezeichnet habe, und seine Beziehungen, die er mit der polnischen Vertretung der Auslandsinteressen unterhielt, seien durchaus korrekt gewesen.

Auch im **„Kurjer Warszawski"**, diesem Blatte, das dem Deutschtum gegenüber einen prinzipiell feindseligen Standpunkt einnimmt, kommt eine aufrichtige Würdigung der bedeutenden Qualitäten des Verschiedenen zum Ausdruck. Das Blatt schreibt u. a.

„Sein (Rauschers) Wirken auf dem Warschauer Posten bewies in vollem Maße die politischen und diplomatischen Fähigkeiten des Verstorbenen und erwarb ihm eine einflußreiche Stellung in Warschau sowie eine hohe Wertschätzung in der Diplomatie seines Vaterlandes. Seine schwierige Rolle in der Hauptstadt Polens vermochte er mit einem Takt zu erfüllen, der ihm die unzweifelhafte Sympathie in den polnischen Kreisen der Hauptstadt verschafft hat.

„In den Beziehungen zwischen dem Reiche und der Republik spielte er eine aktive Rolle; ohne sich auf die gewöhnliche diplomatische Repräsentation zu beschränken, führte er Handelsverhandlungen, die er bis zum Abschluß des Wirtschaftsabkommens im März 1930 förderte, sowie politisch-finanzielle Verhandlungen, deren Ergebnis das sog. Liquidationsabkommen war, das eine so starke Ablehnung in der polnischen Volksgemeinschaft hervorruft."

Dieser Nachruf von deutschfeindlicher Seite ist bezeichnend. Er beleuchtet die Schwierigkeiten der Stellung eines deutschen Gesandten in Warschau unter den jetzigen Umständen und das ungewöhnliche Geschick, mit dem Herr Rauscher diesen Schwierigkeiten standhielt und das leistete, was nur innerhalb der Grenzen der Möglichkeit lag.

*

Zaleski zum Tode Rauschers.

Warschau, 18. Dezember. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte dem Korrespondenten der „Voss. Ztg." zum Tode Ulrich Rauschers:

„Durch den Tod des Gesandten Rauscher hat die europäische Diplomatie einen ihrer wertvollsten Mitarbeiter an der Festigung des Friedens verloren. Minister Rauscher hat sich stets durch besonderes Taktgefühl und kluge Überlegung ausgezeichnet, und ich darf unumwunden hervorheben, daß er in den schwierigen und komplizierten polnisch-deutschen Beziehungen sich um größtmögliche Objektivität und um Verständnis der Argumente auch der Gegenseite bemüht hat. In Polen hinterläßt Gesandter Rauscher das Andenken eines hervorragenden Mannes von wertvollen persönlichen Qualitäten, Tatkraft und Befähigung, der auf **seinem Posten in der Verteidigung der Interessen seines**

Staates die Linie unnötiger Reizungen zu vermeiden verstand.

Sein Tod erfüllt mich persönlich mit besonderer Teilnahme, denn in zahlreichen Verhandlungen, die ich mit ihm zu führen hatte, habe ich in ihm einen loyalen, erfahrenen und sehr wertvollen Kontrahenten schätzen gelernt."

Marschall Pilsudski fährt nach Palästina?

London, 19. Dezember. Aus gut informierten Kreisen will der hiesige Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfahren haben, daß Marschall Pilsudski im Zusammenhang mit seiner Reise nach Madeira vom Hohen Kommissar von Palästina Chanceller eine spezielle Einladung zum Besuch von Palästina erhalten habe. Marschall Pilsudski werde sich zunächst nach Ägypten begeben und von dort aus die Reise nach Palästina antreten.

Pilsudski über Oberschlesien.

Wie wir seinerzeit berichtet haben, wurde vor einigen Monaten ein gewisser Ful zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einer Rede, die er in einer Vorwahlversammlung zum zweiten Schlesischen Sejm im Mai dieses Jahres gehalten hatte, die Wendung gebraucht haben soll: „Als wir um die Zuteilung Oberschlesiens zu Polen gekämpft haben, stand Herr Pilsudski am Denkmal der Katharina." In der Verhandlung vor dem Berufungsgericht bestritt Ful, diese Wendung gebraucht zu haben und gab lediglich zu, daß er u. a. behauptet habe: „Als wir um den Anschluß Schlesiens zu Polen kämpften, hat Herr Pilsudski davon nicht einmal geträumt." Weiter sagte Ful, der Anhänger des Korfanty-Lagers ist, daß er zu dieser Äußerung das Recht gehabt habe, da der Marschall Pilsudski gegenüber der polnischen Delegation, die im Jahre 1921 zu ihm gekommen war, um Hilfe für den oberschlesischen Aufstand zu erhalten, erklärt habe: „Euch gelüstet es nach Schlesien? Dies ist eine alte deutsche Kolonie, das ist unmöglich." Zum Beweise dafür wurde eine Reihe von Zeugen, die an dieser Delegation teilgenommen hatten, vernommen, die aussagten, daß Marschall Pilsudski diese Delegation damals im Billard-Zimmer des Belvedere sehr kühl aufgenommen und diese Worte gebraucht habe. Als einer der Delegierten auf die in Schlesien begangenen Massenmorde hinwies, gab Marschall Pilsudski, wie ein Zeuge bekundete, zur Antwort: „O, meine Herren, in meinem Leben habe ich schon mehr gesehen.

Das Berufungsgericht sprach den Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

*

Auflösung des Schlesischen Sejm?

Warschau, 19. Dezember. Der „Kurjer Poranny" gibt eine Meldung der „Vossischen Zeitung" wieder, nach welcher der schlesische Wojewode Grażyński vom Präsidenten der Republik das Dekret über die erneute Auflösung des Schlesischen Sejm erlangt habe.

*

Wird Korfanty freigelassen?

Warschau, 18. Dezember. Wie die nationaldemokratische Presse meldet, soll der Antrag des Schlesischen Sejm auf Freilassung des Abgeordneten Korfanty aus dem Mokotower Gefängnis am Sonnabend erledigt werden. Gestern ist der schlesische Wojewode Dr. Grażyński, wahrscheinlich im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit, in Warschau eingetroffen.

Die Geschäftsordnung im Senat.

In seiner dritten Sitzung am Mittwoch beschäftigte sich der Senat zunächst mit dem Bericht der Geschäftsordnungskommission betreffend den Dringlichkeitsantrag des Senatsklubs des Regierungsblocks auf Änderung der Geschäftsordnung für die Senatsberatungen. Der Berichterstatter Senator **Perzyński** (Regierungsblock) betonte, daß die meisten von seinem Klub vorgeschlagenen Änderungen in der Kommission einstimmig angenommen wurden. Bedeutendere Veränderungen werden durch die Bildung einer neuen Kommission und zwar der Verfassungskommission eingeführt. Der vorige Sejm hatte das Recht, die Verfassungsänderung durch eigenen Beschluß durchzuführen, eine Verfassungskommission des Senats war daher damals überflüssig. Jetzt muß sie ins Leben gerufen werden. Den größten Nachdruck legen die Antragsteller auf die Bestimmung, daß die Geschäftsordnungskommission im Laufe von zwei Wochen Anträge auf Auslieferung von Senatoren erledigen muß. Sofern dies nicht geschieht, kann der Marschall einen Berichterstatter bestimmen und die Sache dem Plenum überweisen. Der Redner bittet, die Anträge der Opposition abzulehnen und die von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen anzunehmen.

Senator **Woźnicki** (Vereinigte Bauernpartei) trat als Redner der Opposition auf. Die Minderheit der Kommission teile nicht den Standpunkt der Mehrheit, nach welchem ein Kandidat erst mit dem Augenblick Senator ist, da er das Gelübde abgelegt hat. Nach Ansicht der Minderheit erwirbt er in diesem Augenblick die vollen Rechte des Senators: doch Senator ist er schon mit dem Augenblick der Wahl. Auch über die Feststellung des Erlöschens des Mandats bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Minderheit und der Mehrheit, da die Mehrheit den Standpunkt vertritt, daß in schwierigen Fällen der Senat nach Entgegennahme der Meinung der Geschäftsordnungskommission über diese Frage zu entscheiden habe. Mit der Formulierung des Artikels über die Streichung gewisser Abschnitte aus den Stenogrammen, sofern sie mit der Pflicht der Treue für die Republik unvereinbar usid, sind die Senatoren der Minderheit nicht einverstanden, da der Begriff der Treuepflicht zu elastisch sei, und weil daher dieser Artikel zu unbilligen Beschlüssen führen könne. Desgleichen der Treue für die Republik unvereinbar sind, sind die Senagramm als ausschließliche Feststellung des Verlaufs der Beratungen anzusehen seien, nicht entsprechend, besonders wenn man dem aus der Mehrheit hervorgegangenen Marschall das Recht zur Korrektur der Stenogramme gibt.

Die Minderheit schlägt vor, in die Geschäftsordnung eine Bestimmung einzufügen, nach welcher die Schließung der Session die Regierung nicht von der Pflicht befreit, auf Interpellationen im Laufe von sechs Wochen eine Antwort zu erteilen. **Über den Bezug von** Diäten durch den Marschall und die Vizemarschälle nach Auflösung des Senats teilt die Minderheit ebenfalls nicht den Standpunkt der Mehrheit.

Nach dieser Debatte, deren Ergebnis angesichts der Mehrheitsverhältnisse vorauszusehen war, wurden sämtliche Abänderungen zu der Geschäftsordnung, wie sie von der Kommission vorgeschlagen worden wären, angenommen.

Sodann wurde beschlossen, neun Senatskommissionen zu bilden. Nachdem ein Antrag des ukrainischen Klubs in Sachen der „Befriedung" in den Ostwojewodschaften der Kommission überwiesen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Pressedebatte im Sejm.

In der dritten und vor den Weihnachtsferien letzten Sitzung des Sejm löste bei der Aussprache über die neue Geschäftsordnung der Einwand der Opposition, daß durch dieses neue Reglement auch die Presse geknebelt werden könnte, eine kürzere Diskussion aus. Art. 33 dieser Geschäftsordnung enthält bekanntlich einen Absatz, nach welchem die ausschließliche Feststellung des Verlaufs der Sejmberatungen das Protokoll und das Stenogramm seien. Ein weiterer Artikel bestimmt, daß dem Sejmmarschall das Recht zusteht, aus dem Protokoll und dem Stenogramm Wendungen zu streichen, die mit der Pflicht der Treue für die Republik im Widerspruch stehen.

Abg. Trąmpczyński vom Nationalen Klub erblickt in diesen beiden Bestimmungen eine neue Knebelung der Presse, denn man beabsichtige durch diese Bestimmungen durchzusetzen, daß von den Sejmberatungen nur das an die Öffentlichkeit gelangen solle, was sich die Sejmmehrheit und der Sejmmarschall wünschten. „Aber", so fuhr Herr Trąmpczyński fort, „dieses Kunststück wird nicht gelingen, denn es wird sich kein so naives Gericht finden, das die Auffassung vertreten wird, daß man an das Protokoll und das Stenogramm gebunden sei, wenn es auf dem Standpunkte steht, daß der Angeklagte die Wahrheit geschrieben hat. Demgegenüber betonte Abg. Car (Regierungsklub), **daß die Geschäftsordnung eine innere Angelegenheit des Sejm darstelle, die nur diesen verpflichte, nicht aber das Gericht.**

Abg. Winiarski (Nationaler Klub) identifizierte sich zwar mit der Erklärung des Herrn Car, daß die Geschäftsordnung des Sejm keine Bedeutung für die Gerichte haben könne, vertrat aber den Standpunkt, daß diese Sachen eine gewisse Beunruhigung hervorrufen müßten. „Uns handelt es sich darum", so sagte Herr Winiarski, „daß Berichte über Sejmsitzungen, die der Wahrheit, nicht aber dem Stenogramm entsprechen, nicht der Strafverfolgung unterliegen. Wir sind aber darüber beunruhigt, ob sich die Auslegung der erwähnten Bestimmungen nicht einmal in der Richtung bewegen wird, daß die Presse straffrei nur das Stenogramm veröffentlichen könne. Unter anderen Bedingungen hätten wir diese Änderung der Geschäftsordnung nicht gefürchtet. In England unterliegen nicht einmal der Wahrheit nicht entsprechende Berichte einer Strafe, sofern man nicht den Nachweis des bösen Glaubens erbringt. (Zuruf: Schlechte Sitten!) Wir haben es noch weit zu „solchen schlechten Sitten", und daher sind unsere Befürchtungen begründet."

Die Stellung des Präsidenten Sahm

und die Danziger Regierungsbildung.

Die Nationalliberale Bürgerpartei der Freien Stadt Danzig hatte in einer Besprechung die Frage erörtert, ob nicht aus vielerlei Gründen für eine Wiederwahl des Präsidenten Dr. Sahm zu plädieren sei. Sie war dabei zu einer bejahenden Auffassung gekommen. Besonders im Hinblick auf die finanzielle Lage Danzigs schien ihr diese Stellungnahme erforderlich zu sein.

Der Fraktionsvorsitzende der Nationalliberalen Bürgerpartei, Abg. Dumont, hat nun, wie die „Danz. Neuest. Nachr." erfahren, im Auftrage seiner Fraktion mit Dr. Sahm über diese Frage eine Aussprache herbeigeführt. Abg. Dumont ist in dieser Aussprache ausgegangen von der Forderung des Zentrumsorgans, daß der Präsident des Senats künftig nicht mehr überparteilich, sondern parteipolitisch sein soll, und er hat dementsprechend dem Präsidenten die Frage vorgelegt, ob er bereit sein würde, als präsentierter Kandidat der Nationalliberalen zu wirken und sich dementsprechend zu dieser Partei zu bekennen. Abg. Dumont hat ferner die Frage formuliert, ob Dr. Sahm bereit wäre, im Falle einer Nichtwahl zum Präsidenten als Sach-Senator zu wirken. Präsident Dr. Sahm hat diese sämtlichen Fragen ablehnend beantwortet. Seine Gründe sind auch für die Öffentlichkeit interessant. Er hat sie brieflich an den Abg. Dumont folgendermaßen wiederholt:

1. In der gestrigen Besprechung haben Sie einleitend auf den Artikel in der „Landeszeitung" verwiesen, worin ausgeführt worden ist, daß die Stellung des Präsidenten des Senats durch die Änderung der Verfassung jetzt eine wesentlich andere geworden ist. Unter Hinweis, daß sowohl die Deutschnationalen wie das Zentrum die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Senats mit einem Angehörigen der Koalitionsparteien fordern, haben Sie an mich die Frage gerichtet, ob ich bereit sei, mich einer politischen Partei anzuschließen, um dadurch Ihrer Partei die Möglichkeit, mich zum Präsidenten vorzuschlagen, zu erleichtern.

Ich habe Ihnen gegenüber es strikt abgelehnt, mich aus diesem Anlaß einer politischen Partei anzuschließen; denn trotz meines wiederholten und dringenden Hinweises ist es bei den Verhandlungen über die Schaffung der neuen Verfassung unterlassen worden, die Stelle eines Staatspräsidenten, oder einer ähnlichen Einrichtung vorzunehmen. Bei dem Fehlen einer solchen Bestimmung halte ich es im Interesse des Ganzen für absolut notwendig, daß der Präsident, wie bisher, keiner Partei angehört und damit überparteilich ist. Ich glaube daher im Interesse des Staates zu handeln, wenn ich Ihre an mich gerichtete Frage verneinend beantworte.

2. Ihre weitere Anfrage, ob ich geneigt sein würde, eventl eine andere Stelle im Senat, etwa das Äußere, oder die Finanzen, zu übernehmen, habe ich gleichfalls ablehnen müssen. Wenn es an sich auch im politischen Leben der Nationen vorkommen mag, daß der Ministerpräsident seine Stellung mit der eines Ministers vertauscht, so habe ich Sie doch gebeten, zu berücksichtigen, daß hier in Danzig die Situation eine wesentlich andere ist. Ich habe **unter schwierigen Verhältnissen die Stellung des Präsidenten** des Senats aufgebaut und ausgebaut und habe sie 10 Jahre hindurch behauptet. Ich hoffe dafür Verständnis zu finden, daß es mir unter diesen Umständen nicht zugemutet werden kann, eine andere Stellung im Senat einzunehmen.

3. Sollten die Parteien, die gegenwärtig über die Bildung einer Regierung verhandeln, sich trotz allem entschließen, mich als Präsidenten des Senats vorzusehen und an mich mit einer Anfrage herantreten, so muß ich schon jetzt betonen, daß ich meine Entschließung über die Annahme davon abhängig machen müßte, daß ich zuvor von dem Koalitionsprogramm Kenntnis erlange, damit ich prüfen und entscheiden kann, ob dieses Koalitionsprogramm mit meinen Grundsätzen über die Innen- und Außenpolitik des Staates vereinbar ist, und speziell, ob ich in dem Programm gewährleistet sehe, daß die so dringend notwendige Finanzreform mit aller Energie durchgeführt werden kann."

Republikanische Gegenregierung in Spanien.

Paris, 19. Dezember. Nach den letzten von der spanischen Grenze hier eingegangenen Meldungen wurde am Mittwoch **in einigen Ostprovinzen Spaniens die Republik ausgerufen.** Der Hauptherd der republikanischen Bewegung ist die Stadt Alicante, wo der Generalstreik entgegen den Dementis der Regierung auch weiterhin andauert. Die Stadt ist vollkommen von der Welt abgeschnitten. Die dort stationierte Militärgarnison ist zum Aufständischenlager übergegangen. In einer Reihe von kleineren Ortschaften in der Gegend von Alicante soll es zu heftigen Kämpfen zwischen den Streikenden und dem Militär gekommen sein. Die Königliche Regierung von Madrid hat ein Bataillon Fremdenlegion nach Alicante geschickt, um die neu gebildete Republikanische Regierung zu stürzen. Da jedoch die Aufständischen in vielen Orten die Eisenbahnlinien zerstört haben, wickelt sich der Truppentransport nur in einem sehr langsamen Tempo ab.

*

Schließung der französisch-spanischen Grenze.

Madrid, 19. Dezember. Der Generalstreik hat sich bereits auf 23 Provinzen ausgedehnt, in 27 Provinzen arbeiten 80 Prozent der Arbeiter. In vielen Städten finden Demonstrationen statt, in deren Verlauf es zwischen Demonstranten und der Polizei zu Kämpfen kam. Auf beiden Seiten hat es Verletzte gegeben. Ministerpräsident Berenguer ist erkrankt und verläßt das Zimmer nicht. Die französisch-spanische Grenze ist für den Verkehr geschlossen, **und die Gebirgspässe sind von Militärabteilungen besetzt.**

*

Warum der Putsch?

Aussagen der geschlagenen Revolutionäre.

Paris, 16. Dezember. (WTB.) Der Korrespondent der „Agentur Havas" in Lissabon hatte mit dem dort eingetroffenen Führer der spanischen Aufständischen, General de Llano, eine Unterredung. De Llano macht den standrechtlich erschossenen Hauptmann Galan für das Scheitern der Bewegung verantwortlich. Er habe unklug gehandelt, er habe Elemente rekrutiert, die nicht sicher gewesen seien. Außerdem habe Galan die Ereignisse überstürzen wollen. Über die Ziele der revolutionären Bewegung befragt, erklärte de Llano:

„Wir wollen die Republik und die Schaffung einer neuen verfassungsmäßigen Ordnung. Unserer Ansicht nach hatte das Heer die Aufgabe, in den Kasernen zu bleiben. Das Heer ist ein Verteidigungsorgan des Vaterlandes und nicht ein Regierungsinstrument. Wir möchten die Regierungsgewalt an Zivilpersonen abgetreten wissen, weil diese regieren können. Da die Monarchie die stärkste Stütze der Diktatur war, wandten wir uns der Republik zu und suchten neue Freiheitshorizonte. Spanien leidet unter dem Werk Primo de Riveras und Berenguers, die von der Regierung die Persönlichkeiten ausgeschlossen haben, die auf Grund ihrer Kenntnis der nationalen Probleme allein fähig sind, eine gute Politik zu treiben. Von der Verwaltungsunfähigkeit der Militärpersonen überzeugt, sind wir aufsässig geworden, den Blick auf die Zukunft Spaniens gerichtet. Wir wollten dem Heer ein Prestige verschaffen und die Regierung den Zivilgewalten anvertrauen, die unter der Ägide der Republik die Nation vor dem Abstieg retten sollten."

Der Vertreter der „Agentur Havas" hat sich auch an den spanischen Flieger Major Franco gewandt, der auf die näheren Umstände seiner Flucht aus dem Madrider Gefängnis einzugehen ablehnte, jedoch erklärte, daß er sich zunächst keineswegs ins Ausland geflüchtet, sondern ganz nahe bei Madrid in einem Dorfe aufgehalten habe, weil er wußte, daß die Revolution unvermeidlich sei. Auch Franco, der sich jetzt in Portugal in Sicherheit befindet, bezeichnete als Ziel der revolutionären Bewegung die Wiederherstellung der Freiheit und die Schaffung einer Verfassung. Auf die Frage, ob er eine republikanische Verfassung wünsche, erklärte Franco: „Das ist mir gleichgültig, jedenfalls aber eine Verfassung, die Spanien aufatmen läßt."

Republik Polen.

Verhaftung des Majors Kubala.

Warschau, 19. Dezember. Wie die „Gazeta Polska" meldet, wurde kürzlich auf Weisung der Prokuratur am Militärbezirksgericht Nr. 1 der Pilot Major Kazimierz Kubala, ein Teilnehmer an dem tragischen Ozeanflug, den er mit dem verunglückten Major Idzikowski unternommen hatte, in seiner eigenen Wohnung verhaftet. Derselben Quelle zufolge soll die Verhaftung mit einem Akt von Ungehorsam im Dienst zusammenhängen. Major Kubala tat in der letzten Zeit Dienst im Zentralinstitut für Flugzeugprüfungen.

Ein Jahr Gefängnis wegen Wahlmißbräuchen.

Vor dem Bezirksgericht in Sosnowice hatte sich der Referent der Starostei in Olkusz, Eduard Gornicki, wegen Wahlmißbräuchen zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Einige andere Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 293.

Bromberg, Sonnabend den 20. Dezember 1930.

Pommerellen.

19. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Weichsel** führt seit Dienstag Treibeis, das sich am nächsten Tage bereits auf die ganze Strombreite erstreckte. Schon recht starke, dichte Schollen treiben in schneller Strömung die Weichsel zu Tal. *

× **Der Magistrat versorgt notleidende Kinder mit Bekleidung.** Ein Zeichen der grellen Not dieser Zeit ist es, daß so manche Eltern nicht einmal die Möglichkeit haben, ihren die Schule besuchenden Kindern die nötigste Bekleidung zu kaufen. Es sind Fälle zu verzeichnen, in denen Kinder den Schulunterricht unterbrechen mußten, weil sie kein genügendes Schuhwerk mehr hatten. Um diesem Übel nach Möglichkeit zu steuern, hat der Magistrat dankenswerterweise beschlossen, hier seinerseits einzugreifen und die allerbedürftigsten Kinder mit Kleidungsstücken oder Schuhzeug zu versorgen. Dank dem sofort realisierten Beschlusse konnten bereits acht der bedauernswerten Kleinen gute Fußbekleidung erhalten. *

× **Dreimal in Tätigkeit trat Mittwoch** nachmittag die Freiwillige Feuerwehr. Kurz nach 3 Uhr wurde sie zunächst nach dem Hause Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 29 gerufen, wo es sich um einen Schornsteinbrand handelte, der aber kein Eingreifen mehr erforderlich machte. Unmittelbar hierauf mußte die Wehr nach Schulstraße (Szkolna) 5 fahren. Hier war in der im obersten Stock befindlichen Wohnung der Frau Witkowska infolge eines schadhaften Ofens die anstoßende Stubenwand in Brand geraten. In wenigen Minuten vermochte die Wehr das Feuer zu unterdrücken. Der vom Brande angerichtete Schaden ist unbedeutend. Zum dritten Male (um ½6 Uhr) erging der Ruf an die Wehr zur Hilfe nach Grabenstraße (Groblowa) 11. In diesem Falle war es, wie beim ersten Male, auch nur ein Schornsteinbrand, der eine wesentliche Hilfstätigkeit nicht erforderte. *

× **Gegen Unterlassung des Pferdebeschlages** wendet sich folgende Bekanntmachung des Stadtpräsidenten: Zur Winterszeit ereignen sich oft Fälle von Quälereien der Pferde dadurch, daß es versäumt wird, die Pferde scharf beschlagen zu lassen, sowie durch die Benutzung stumpfen Beschlages oder gar durch die Unterlassung des Beschlagens überhaupt. Solche ungenügend oder gar nicht beschlagenen Pferde werden dann manchmal zum Ziehen schwerer Wagenlasten verwendet und die Tiere infolgedessen unnötig überanstrengt und gequält. Angesichts dessen wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Vorkommnisse von Überlastung von Pferden bzw. von Benutzung unbeschlagener Pferde, zumal auf glatten Wegen, auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 (Dz. Ust. 36, Pos 332) mit Geldbuße bis zu 2000 Złoty oder mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen bzw. mit beiden Strafen zugleich geahndet werden. *

× **Ein recht unerfreuliches Bild** von der industriellen Lage in Graudenz liefert die Tatsache, daß manche Fabriken sich veranlaßt sehen, den Betrieb vorübergehend stillzulegen. So ist dies seitens der Emaillewaren- usw. Firma Herzfeld & Victorius geschehen, die seit Ende voriger Woche sowohl in ihrer hiesigen Fabrik als auch derjenigen in Mischke (Mniszek) nicht mehr arbeiten läßt. Die Wiederaufnahme des Betriebes soll, soweit bekannt, am 19. Januar erfolgen. Außer diesem Unternehmen schließt auch die Gummiwarenfabrik (PePeGe), und zwar auf die Dauer von drei Wochen (vom 20. Dezember 1930 bis zum 7. Januar 1931). Für die davon betroffene riesige Zahl von Arbeitern und Arbeiterinnen — beschäftigt doch die PePeGe allein bereits etwa 3500 Personen — sind die Betriebsstillegungen, zumal gerade jetzt zur Winters- und Weihnachtszeit — wirtschaftlich sehr fühlbare Maßnahmen. Außerdem schwillt dadurch die Zahl der Arbeitslosen ganz kolossal an. *

× **Festnahme eines abgefeimten Langfingers.** Den Bemühungen des Polizeipostens in unserem benachbarten, jenseits der Weichsel gelegenen Dorfe Michelau (Michale) ist es vor einigen Tagen gelungen, einen Dieb, der seit einiger Zeit die Landwirte der dortigen Gegend in Unruhe versetzte, unschädlich zu machen. Es handelt sich um den 22jährigen Arbeiter Franz Müller, der sich daselbst wohnungslos umhertrieb und durch Verübung von Eigentumsvergehen sein Dasein fristete. Ertappt wurde der saubere Bursche nach einem Einbruch auf der Osmańskischen Besitzung in Gr. Sibsau (Brzowo). Hier hatte er bereits einige Puten, einen Anzug des Knechtes, sowie 300 Złoty, ebenfalls Eigentum des Knechtes, eingeheimst. Bei seiner Vernehmung gab dann M. zu, Einbruchsdiebstähle bei den Landwirten Block - Kl. Lubin (M. Lubień), Paul Görtz - Dragaß (Dragasz) und Pawski - Nieder-Gruppe (Dolna Grupa), sowie bei dem Administrator Dannemann in Dragaß verübt zu haben. In diesen Fällen hat der gewerbsmäßige Spitzbube hauptsächlich Geflügel aller Art gestohlen und seine Beute dann zu einem Graudenzer Bewohner gebracht, der sie ihm abkaufte. Die Schubkarre, mit welcher M. die entwendeten Sachen transportierte, wurde auf dem Hofe eines Grundstückes in Graudenz, wo der Dieb sie wahrscheinlich selbst hingebracht hatte, entdeckt. Jetzt befindet sich M. im Gefängnis und wird für seine Taten büßen müssen. Die Landwirte auf „Jenseits" aber können wieder etwas aufatmen. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurde wieder nur eine Person, und zwar auch wegen Diebstahls, festgenommen. — Bestohlen wurde Mieczysław Sokołowski, Grabenstraße (Groblowa) 10/12 (um zwei Anzüge im Werte von 450 Złoty aus der Wohnung), sowie die Lehrerin Józefa Filarska von der Schule in der Schlachthofstraße (Narutowicza) um ihren 20 Złoty Wert besitzenden Schal. *

Thorn (Toruń).

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 7. bis 13. Dezember d. J. wurden vom Thorner Standesamt 25 eheliche Geburten (16 Knaben und 9 Mädchen), 7 uneheliche Geburten (4 Knaben und 3 Mädchen), sowie die Totgeburt von einem Mädchen registriert. Die Zahl der **Todesfälle betrug** 18, **darunter 6 Kinder** unter 1 Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. **

v. **Zur staatlichen Einkommensteuer.** Das Finanzamt macht bekannt, daß gemäß den Ausführungsbestimmungen des Finanzministers vom 14. Mai 1921 — „Dziennik Ustaw" Nr. 48, Pos. 298 — alle Wohnungsinhaber bis zum 1. Januar, hingegen die Haus- bzw. Gebäudebesitzer bis spätestens zum 15. Januar 1931 auf amtlichen Vordrucken die Listen der Einwohner an das Finanzamt einreichen müssen. — Jeder Wohnungsinhaber muß seinem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die speziellen Formulare einreichen, enthaltend sämtliche Familienmitglieder — ohne Rücksicht auf ihren Wohnort —, das Hauspersonal, das bei ihm am 15. Dezember ist, sowie alle diejenigen Personen, die an diesem Tage in seiner Wohnung wohnen und ein selbständiges Einkommen haben. — Jeder Haus- bezw. Gebäudebesitzer muß gleichzeitig mit den von den Mietern eingereichten Nebenlisten dem Finanzamt eine Hauptliste einreichen, die alle diejenigen Personen enthalten muß, die am 15. Dezember 1930 in seinen Gebäuden eine Wohnung oder Räumlichkeiten, die Handels- oder Gewerbezwecken dienen — Läden, Fabriken, Speicher usw. haben —, unter Angabe der Höhe des vereinbarten Mietspreises usw. — Die Haupt- und Einzellisten werden den Hausbesitzern zugestellt. Die Mieter erhalten die Nebenlisten von den Hausbesitzern. Personen, die keine Formulare erhalten haben, müssen sich zur Entgegennahme derselben beim Finanzamt einfinden. Wer nicht die Listen bis zum oben genannten Termin einreicht, unterliegt einer Geldstrafe in Höhe von 3—50 Zł. **

* **Ein Disziplinarverfahren** wurde, wie das „Sł. Pom." zu berichten weiß, gegen den Polizeikommissar Konarski eingeleitet. U. zw. soll, dem genannten Blatte nach, der Vorfall im Stadttheater nur der i-Punkt gewesen sein, der den reichen Inhalt der anderen Taten vollmachte. Gegen den Kommissar soll, gleichfalls dem „Sł. Pom." zufolge, auch eine Untersuchung in der Angelegenheit des Prozesses gegen die Mitglieder des Zentrolinksblocks schweben. „Wir wollen glauben", schreibt das Blatt, „daß die Disziplinarkommission alle Quellen erschöpft, um sich mit der Tätigkeit des Herrn Konarski bekannt zu machen. Nebenbei teilen wir mit, daß die Zeugen der Ausschreitung im Theater das bestätigten, was wir vor einigen Tagen mitteilten." **

v. **Sechs Arbeiter suchen einen Ingenieur.** . . . . . . An dem verkehrsreichsten Punkt der Leibitscherstraße, die augenblicklich einem Umbau unterzogen wird, verlöschten kürzlich einige Straßenlaternen, so daß dort in den Abendstunden und zur Nachtzeit vollständige Finsternis herrscht. Die Bewohner der Jakobsvorstadt wandten sich daher in dieser Angelegenheit an den Magistrat, wo ihnen erklärt wurde, daß die Gasanstalt hierfür verantwortlich ist. In welcher Weise sich die zuständige Gasanstalt dieser Angelegenheit angenommen hat, entnehmen wir folgendem Bericht des „Dzień Pomorski": Am ersten Tage erschienen 6 Arbeiter, die den ganzen Tag dazu gebrauchten, um festzustellen, daß ein Monteur erforderlich ist. Am zweiten Tage kamen dieselben Arbeiter in Begleitung eines Monteurs und beschlossen, nachdem sie den ganzen Tag über beratschlagt und sich über das Rohrleitungsnetz orientiert hatten, einen Obermonteur hinzuzuziehen. Am dritten Tage erschienen wieder die 6 Arbeiter mit dem Monteur und einem Obermonteur, richteten aber auch diesmal nichts aus, da sie zu dem Ergebnis kamen, daß ein Ingenieur hinzugezogen werden muß. — Bis jetzt wartet die Straße immer noch vergeblich auf die Arbeiter, den Monteur, Obermonteur und Ingenieur. Und die Bewohner der Jakobsvorstadt müssen die Straße im Dunkeln passieren. **

---

d. **Gdingen** (Gdynia), 18. Dezember. Einen größeren Einbruchsdiebstahl verübten vergangene Nacht unbekannte Täter beim Zimmermeister Okol, indem sie die Scheibe eindrückten und so in die Wohnung gelangten. Sie stahlen sämtliche Garderobe und Wäsche im Werte von annähernd 2000 Złoty. Die Polizei ist auf der Spur der Täter. — Einen dreisten Taschendieb verhaftete gestern die Polizei auf dem hiesigen Bahnhof. Ein Mann namens Stanisław Marczuk von hier versuchte, einem Reemigranten aus Amerika aus der Tasche den Geldbeutel zu ziehen, wobei er gefaßt wurde. Bei der Leibesrevision wurde bei ihm ein Scheck auf 10 000 Złoty gefunden, über den der Täter keine Auskunft erteilen konnte. — Der Danziger Bürger Paul Duck wurde von der Polizei angehalten und den Gerichtsbehörden überwiesen, weil er die Zeitschrift „Die Danziger Hausfrau" kolportierte und für Todesfälle Versicherungen aufnahm, ohne die erforderliche Genehmigung zu besitzen.

v **Gdingen** (Gdynia), 19. Dezember. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundstücken vom 11. Juni 1874 die Kommission zur Feststellung der Entschädigung für den zum Straßenbau in der Stadt Gdingen der Enteignung unterliegenden Grund und Boden am 29. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, und evtl. an den folgenden Tagen im Gdinger Magistratsgebäude zusammentritt. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den zum Straßenbau enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

a **Schwetz** (Świecie), 17. Dezember. Einen tragischen Tod erlitt am 15. d. M. der 80jährige Arbeiter Lewandowski aus dem Nachbardorfe Przechowo. Derselbe war morgens hierher zur Kirche gekommen, um die Hl. Sakramente zu empfangen. Als er aus der Kirche kam, begab er sich auf der Chaussee nach Hause. Unterwegs kam ihm ein Auto entgegen, das den alten Mann überfuhr. Er wurde ins Spital geschafft, wo er nach seiner Einlieferung verstarb. Da die Chaussee sehr breit und dort wenig Verkehr ist, ist es rätselhaft, wie das Unglück geschehen konnte.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 19. Dezember. Jagdbericht. Auf dem benachbarten Rittergut Komierowo fand eine Treibjagd statt, auf welcher an zwei Tagen von neun Schützen 191 Hasen erlegt wurden. — Der hiesige Jagdverein veranstaltete am Mittwoch seine zweite diesjährige Treibjagd, auf der von 16 Schützen auf dem

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Herabsetzung des hohen Blutdruckes. (11736

Gelände Hohenfelde 31 Hasen erlegt wurden. Jagdkönig mit 7 Hasen wurde Herr Glasenapp jun., Abbau Zempelburg. — Eine Holzversteigerung veranstaltet am Sonnabend, dem 20. d. M., die Oberförsterei Lutau im Hotel Polonia um 10 Uhr vormittags. Mehrere hundert Meter Brennholz aus den Revieren Eichfelde, Lutau, Kottesheim und Neuhof gelangen gegen Barzahlung zum Verkauf.

m. **Dirschau** (Tczew), 17. Dezember. Einbruchsdiebstahl. Bisher unbekannte Diebe drangen in die Wohnung von Frl. Pohlmann, Königsbergerstraße, ein und entwendeten wertvolle Schmuckstücke. — Auf dem Rangierbahnhof Liebenhof wurden Kohlendiebe auf frischer Tat ertappt. Sie mußten die Kohlen wieder zurück zum Lagerplatz bringen und werden sich außerdem noch vor dem Gericht zu verantworten haben. — Ein Feuer entstand im benachbarten Bruß. Ein Strohstaken des Besitzers Switalski geriet auf bisher unerklärliche Weise in Brand und wurde vollständig vernichtet. — Auf dem letzten Wochenmarkte herrschte reger Betrieb. Es kostete: Butter 2,40 bis 2,60, Eier 4,20—4,40, Gänse das Pfund 1,20—1,30, Enten das Stück 7,00—8,00, Suppenhühner 4,50—5,00, Tauben pro Paar 1,80—2,00, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,30 bis 1,60, Kalbfleisch 1,10—1,20, Schweineschmalz 2,20—2,30. Auf dem Fischmarkt gab es Schleie 1,80, Hechte 1,50—1,60, Bratfische 1,00, Flundern 0,60, Kartoffeln der Zentner 2,50. — Das Budget der Stadtgemeinde Dirschau für die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 ist nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 17. bis 24. Dezember im Zimmer Nr. 7 des Magistrats von 8—15 Uhr zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. Dezember. Eine Plenarsitzung hielt am Montag nachmittag im Hotel Goerigk der „Verein der Restaurateure für Neustadt und Seekreis" bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden J. Landowski hielt der Referent vom Steueramt Cylkowski einen Vortrag mit Erklärungen über den Auskauf von Gewerbezeugnissen. Hieran schloß sich ein Referat über Ausgaben von Verbrauchssteuerpatenten (Akzisenpatenten), gehalten vom Vorsteher des Amtes für Akzisen und Monopole Czachurski, das die Anwesenden mit den neuen Vorschriften des Finanzministeriums bekannt machte. Nachdem nach einer lebhaften Diskussion noch verschiedene Wünsche und Anträge gestellt wurden, wie das Bemängeln des Abschließens der Ausschankstätten von den Läden der täglichen Verbrauchsartikel, das Schließen der Schanklokale, Aufhebung des Ausschankverbots an Sonn-

Graudenz.

Amateur-Alben
in Papier — Kalliko — Leder
Schreibmappen
Postkarten-Alben
Aktentaschen
ganz mod. und preiswerte Ausstattungen.
Beachten Sie meine Schaufenster und lassen Sie sich die Sie interessierenden Waren unverbindlich vorlegen.
Auswärtige Bestellungen werden am Tage des Einganges versandt.
Arnold Kriedte, Grudziądz
Mickiewicza 3 13205 Telefon 85

Gelegenheitskauf! Habe in Kommission sehr billig zu verkaufen: 1 **Damen-Brillantring, 3 Brillanten,** neueste Fasson, lang, **1 goldene Damenuhr** auf schwarzem Band, neu, Primawert, ganz kleines Format, **eine Herren-Uhr,** Gold, 14 K., „Omega", wie neu, auf Arm. 13272
B. Papier, Grudziądz, Mickiewicza 21, I.

Die große Preissenkung
in Büchern hat bereits stattgefunden
Unterhaltungsschriften: zł 3.-, 4,50, 6 40,
Jugendschriften: zł 1.35, 2,20, 2.35, 4,40.
Lassen Sie sich diese prächtigen, preiswerten Bücher vorlegen.
Auswärtige Bestellungen werden am Tage des Einganges erledigt.
Mein Weihnachts-Katalog
Das Buch des Jahres 1931
wird kostenlos versandt.
Arnold Kriedte, Grudziądz
Mickiewicza 3. — Telefon 85. 13199

PIANOS
vollend. schön in Ausführung und Ton vielfach prämiiert
Pianofabrik
W. Jähne,
Bydgoszcz,
Gdańska 149 — Tel. 2225
Filialen: **Grudziądz**
Toruńska 17—19.
Poznań, Gwarna 10.



Moderne
Augengläser
liefert billigst 13137
Paul Wodzak,
Uhrmacher u. Optiker,
Toruńska 5.

Perf. Hausschneiderin empf. s. f. Stadt u. Land z. mäß. Pr. O. u. U. 12583 an **Kriedte, Grudziądz.**

Deutsche Bühne
Grudziądz. 13152
Sonntag, d. 21. XII. 1930
um 19,30 Uhr:
Zum ersten Male!
Der gestiefelte Kater
Märchen mit Gesang- und Tanzeinlagen von Gustav Pfennig.

Schaufenster-Schutz- u. Scherengitter fert. bill. an **Rud. Hinz,** Schloss., ul Mickiewicza 7. 13270

Verkaufe 13268
Laden m. 3 Zimmer
Groblowa 5.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 21. Dez. 1930 (4. Advent).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 4 Uhr Weihnachtsfeier des Sternenbundes, Heiligabend, 4 Uhr Feier in Treul, 1. Weihnachtstag, 9 Uhr Morgenandacht in Gr., ½11 Uhr in Weburg, 2 Uhr in Schönbrück, [illegible] Uhr Weihnachtsfeier in Graudenz, 2. Weihnachtstag, 9 Uhr Morgenandacht, ½11 Uhr in Treul, ½3 Uhr Jugendfeier in Treul.
Rehden. Heiligabend, 5 Uhr Christvesper, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 2. Weihnachtstag, nachm. [illegible] Uhr Jugendweihnachtsfeier.
Rehwalde. 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Rheinsberg.
2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Thorn.

Salvator
vom Fass
empfiehlt 13194
„Hungaria"
Prosta 15/17.

und Feiertagen und die Rückerteilung der entzogenen Schankkonzessionen, wurde die interessante Sitzung geschlossen. — Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Montag bei dem Kaufmann Amandus Ganski in der Danzigerstraße durch Ausheben einer Fensterscheibe verübt. Es wurden 10 Flaschen Likör sowie mehrere Schachteln Urbin gestohlen.

* Berent (Koscierzyna), 16. Dezember. Der Weihnachtsmann mit dem Browning. An einem der letzten Tage kamen abends in Blumfelde (Kreis Berent) drei maskierte Weihnachtsmänner auf das Gehöft des Restgutsbesitzers Dembek. In dieser Zeit waren in dem Hause nur Frau D., ein Dienstmädchen und ein Bursche, der das Vieh versieht, anwesend. Als Frau Dembek an die „Weihnachtsmänner" herantrat, zog einer von diesen einen Browning hervor und richtete die Mündung auf Frau Dembek. Ein anderer Bandit stürzte sich auf das Dienstmädchen, das vor Schreck ohnmächtig wurde. In der allgemeinen Verwirrung gelang es dem Burschen, ins Freie zu flüchten. Der dritte Bandit sprang dem Hilfeschreienden nach, kannte aber die Örtlichkeit nicht so genau, so daß der Flüchtende einen Vorsprung gewann. Nach kurzer ergebnisloser Verfolgung kehrte der Bandit zu seinen Genossen zurück, und die drei „Weihnachtsmänner" ergriffen schleunigst die Flucht.

b Hasenau, Kreis Schwetz, 16. Dezember. Einbrüche. In der vergangenen Nacht wurden dem Besitzer Loch in Wilhelminenhof 10 Hühner aus dem Stall gestohlen. Desgleichen versuchten die Spitzbuben bei dem hiesigen Besitzer Suchumski in den Stall einzudringen, wurden aber bei ihrem Vorhaben gestört.

h Neumark (Nowemiasto), 17. Dezember. Das hiesige Standesamt verzeichnete im vergangenen Monat 17 Geburten (8 Mädchen, 9 Knaben), darunter 14 eheliche und 3 uneheliche, ferner 7 Todesfälle und 4 Eheschließungen. — Der letzte hier stattgefundene Jahrmarkt war recht gut beschickt. Der Krämermarkt war von den Kaufleuten bis auf den letzten Platz besetzt. Alles konnte man haben. Die ländliche Bevölkerung hat sich meistens mit Winterstoffen versehen. Auf dem Viehmarkt bestand ein recht zahlreiches Angebot. Es waren etwa 300 Rinder und 100 Pferde sowie 16 Ziegen aufgetrieben. Folgende Preise wurden gezahlt: Kühe je nach Güte 250—450 Zloty, Pferde 40—500 Zloty, Ziegen 15—25 Zloty; Mastvieh 40—46 Zloty pro Zentner Lebendgewicht. — Beim Besitzer Napiorkowski am Hauptbahnhof brannte eine Scheune mit den darin befindlichen Maschinen und Landgerätschaften sowie Strohvorräten ab. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Neumark, Nawra, Bratjan und Kauernik. Dank der Anstrengung der Wehrmannschaften gelang es, die hart bedrohten Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

50 Jahre „Konitzer Tageblatt".

Die politische Veränderung hat die große Zahl der deutschen Blätter im ehemals preußischen Teilgebiet bedeutend vermindert. Um so mehr muß man sich freuen, wenn auch die kleineren deutschen Blätter die Zeit der politischen Veränderung, der Inflation und wirtschaftlichen Not überwinden konnten. Das „Konitzer Tageblatt" konnte am vergangenen Sonntag auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Wir wünschen unserer Kollegin in der Koschneiderei aus diesem Anlaß weiterhin gute Arbeit für unser Volkstum, wir wünschen ihr Widerstandskraft zur Überwindung aller Schwernisse der Zeit.

Wie das Blatt mitteilt, hat es seiner Jubiläumsnummer nicht den beabsichtigten Umfang geben können. Trotzdem enthält die Nummer, der Domherr Klinke einen Glückwunsch gewidmet hat, eine Reihe interessanter Beiträge. Der Hauptschriftleiter Arthur H. Lobusch berichtet über „Lodzer Deutschtum" und einen „Spaziergang durch die Stadt Posen". Ferner verdienen Artikel Beachtung: „Wieviel deutsche Katholiken gibt es in Polen" von Domherr Prof. Dr. Steuer; „Deutsche Jugend in Kongreßpolen" von Adolf Kargel; „Das Deutschtum in Oberschlesien" von Senator Dr. Pant; „Aufbauwille in Wolhynien"; „Die Konitzer Rechtsprechung im 16.—18. Jahrhundert; „Die Volkstracht ein Kulturdokument": „Muttersprache"; „Vom deutschen Volkslied"; „Goethes ‚Faust' und Mickiewiczs ‚Totenfeier' als Spiegelbild deutscher und polnischer Geisteshaltung" von Walter Kühne.

Sollten Sie

in Ihrem Bekanntenkreise jemand haben, der noch nicht Abonnent der „Deutschen Rundschau" ist, so werben Sie für uns. Bezugspreise am Kopfe der Zeitung ersichtlich.

Interpellation über Brest am Bug.

Die am 16. Dezember d. J. in der Plenarsitzung des Sejm vom Klub der PPS, dem parlamentarischen Klub der Bauernabgeordneten, dem Klub der Nationalen Arbeiterpartei und dem Christlich-Demokratischen Klub eingebrachte

Interpellation

lautet nach unwesentlichen Abstrichen wie folgt:

An den Herrn Präses des Ministerrates in Sachen der rechtswidrigen Verhaftung von gewesenen Abgeordneten, ihrer Unterbringung im Militärgefängnis in Brest und ihrer Behandlung dortselbst, die nicht nur im Widerstreit mit den geltenden Rechtsvorschriften, sondern auch mit dem Gefühl der Ehre und der menschlichen Würde steht.

In der Einleitung stellt die Interpellation die Tatsache der in der Nacht zum 10. September d. J. erfolgten Verhaftung einer Reihe von gewesenen Abgeordneten, 19 an der Zahl, fest, die der Reihe nach in alphabetischer Ordnung angeführt werden; weiter wird festgestellt, daß zu diesen 19 Gefangenen später der am 26. September verhaftete gewesene Abgeordnete Korfanty und der vorher verhaftete gewesene Abg. Baćmaga hinzukamen. Weiter heißt es in der Interpellation wörtlich:

„Die beabsichtigte Verhaftung wurde von den Mitgliedern der Regierung bedeutend früher beschlossen, denn dies stellte in seinem Interview vom 14. September 1930 der Ministerpräsident der Regierung fest, indem er behauptete, daß er die von der Prokuratur eingeleiteten Verfahren sammeln ließ. Von dem Beschluß der Regierung zeugt auch die Tatsache, daß schon einige Tage vor der Verhaftung die Vorbereitung der Gefängniszellen in der Militärfestung in Brest am Bug und die Versetzung des Obersten des 38. Infanterie-Regiments in Przemysl Kostek-Biernacki im Charakter des Kommandanten der Brester Festung angeordnet worden war. Die Behörden, welche die Verhaftung vornahmen, hatten demnach genügend Zeit und Möglichkeit, sich in dieser Angelegenheit an die zuständigen Gerichtsbehörden zu wenden und von ihnen die Weisung zur Verhaftung der Beschuldigten zu erwirken.

Trotzdem aber wurde die Verhaftung ohne gerichtliche Verfügung ausschließlich auf Grund einer schriftlichen Weisung des Herrn Innenministers Skladkowski, die ohne Datum und ohne Angabe des Verhaftungsgrundes ausgestellt wurde, vorgenommen. Eine derartige Verhaftung, die im Widerstreit mit den geltenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung ist, bildet eine **krasse Vergewaltigung des Gesetzes durch die damalige Regierung.** Die auf diese ungewöhnliche Weise Verhafteten sind von der Staatspolizei und der Militärgendarmerie in geschlossenen Gefängniswagen in für sie unbekannter Richtung weggeführt worden. Die ganze Fahrt erfolgte unter Beschimpfungen und Drohungen gegenüber den Verhafteten.

Den verhafteten Dr. H. Liebermann haben die assistierenden Polizeibehörden und die Gendarmerie auf dem Wege hinter Siedlce bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen.

In einem gewissen Augenblick hat der eskortierende Kommissar der Staatspolizei das Auto halten lassen und Dr. Liebermann auszusteigen befohlen. Nach einer Weile befahl ihm ein Militärgendarm, in den Wald zu gehen, wo auf ihn ein Kommissar der Staatspolizei warte. Dr. Liebermann, der einen Hinterhalt argwöhnte, wollte nicht gehen, trotzdem wurde er mit den Kolben der Gendarmen hingetrieben. Als er sich im Walde vor dem Kommissar der Staatspolizei befand, schlug ihn dieser mit den Worten: „Warum gehst du nicht, Lump, wohin ich dich rufe?" zweimal in das Genick und verletzte ihm eine Sehne.

Unter diesen Schlägen stürzte Dr. Liebermann zu Boden.

Darauf wurde ihm mit seinem eigenen Mantel der Kopf umwickelt, auf den sich einer der Begleiter setzte; man riß ihm die Kleidung vom Leibe und schlug ihn unter Beschimpfungen: „Du Jude, Lump, wagst es, Czechowicz anzuklagen, du wagst es, gegen den Herrn Marschall die Stimme zu erheben?", bis zur Bewußtlosigkeit, wobei ihm über zwanzig blutige Wunden beigebracht wurden, die noch später auf seinem (Dr. Liebermanns) Körper der mit ihm in der Zelle sitzende mitverhaftete Herr Karol Popiel festgestellt hat.

Nach dieser Massakrierung erlangte Dr. Liebermann die Besinnung erst unterwegs wieder; er war von zwei ihn eskortierenden Leuten ins Auto zurückgeschleppt worden."

Die Interpellation verweist sodann auf die Tatsache, daß die Verhafteten, obwohl sie Zivilpersonen waren, gesetzwidrig im Militärgefängnis eingekerkert wurden. Die auf diese Weise Gefangengesetzten wurden als Untergebene der Militärgewalt, insbesondere derjenigen des Obersten Kostek-Biernacki unterstellt und der Aufsicht der Gerichtsbehörden entzogen. Weiter heißt es in der Interpellation:

„Als am 11. September 1930 Dr. Liebermann vom Untersuchungsrichter vorgeladen wurde, befanden sich im Zimmer neben dem Richter Oberst Kostek-Biernacki, einige Offiziere und der Prokurator Michalowski. Nachdem Dr. Liebermann über seine Personalien ausgesagt und erklärt hatte, daß er sich keiner Schuld bewußt sei, erhielt er auf seine Frage, auf welche Weise er das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen habe, vom Untersuchungsrichter die Antwort: **„Durch Vorbereitung des Kongresses der Zentrolinken, der die Regierung mit Gewalt stürzen sollte."** Hier wurden zwischen dem Angeklagten und dem Untersuchungsrichter folgende Sätze und Antworten gewechselt:

„Welche Prokuratur beschuldigt mich dieser Tat?" „Die Warschauer." „Warum befinde ich mich also in Brest im Militärgefängnis?" „Das weiß ich nicht, das ist nicht meine Sache." „Was soll ich tun, um mich mit dem Richter oder dem Prokurator in Verbindung zu setzen?" „Sie werden ein Gesuch an den Prokurator richten." Darauf mischte sich Oberst Kostek-Biernacki ein und erklärte: „Ich muß diese Behauptung richtig stellen, — kein Gesuch. — Sie werden sich bei mir zum Rapport melden müssen."

Diese Erklärung, die den Vorschriften der Strafprozeßordnung widersprach, haben sowohl der Untersuchungsrichter als auch der Prokurator schweigend entgegengenommen. Die Verhafteten wurden in einer bisher im Gerichtswesen unbekannten Weise völlig von der Welt abgeschnitten; man gestattete ihnen weder, sich mit ihren Verteidigern in Verbindung zu setzen, noch mit den nächsten Familienmitgliedern, wiewohl Dr. Liebermann und Korfanty, die sich dem Tode nahe glaubten, darum gebeten hatten. Zum Schluß dieses Abschnittes der Interpellation ist erwähnt, daß der Untersuchungsrichter bezüglich dieser Isolierung den intervenierenden Familien gegenüber erklärte: „daß die Entscheidung darüber nicht von ihm abhänge".

Den Verhafteten gegenüber wurde ein verschärftes Militärreglement angewendet, das nicht einmal Deserteuren gegenüber in Anwendung gebracht wird. Die unerhört scharfen Vorschriften, die rechtswidrig den verhafteten Zivilpersonen gegenüber angewendet wurden, erfuhren noch eine Verschärfung durch die die Gefängnisaufsicht führenden Offiziere und Gendarmen des polnischen Heeres. Leute, die hohe Stellungen in der polnischen Gesellschaft einnehmen, wurden sowohl von den Gendarmen als auch den Offizieren in der Regel mit Du angesprochen, mit gemeinsten Beschimpfungen beworfen und zu den schwersten und ordinärsten Arbeiten herangezogen. **Witos, Dr. Liebermann, Dr. Pragier und andere wurden dazu verwendet,**

mit einem Lappen oder kurzen Besen, also beinahe mit nackten Händen die Klosetts zu reinigen,

die Fußböden und Korridore unter der Aufsicht von Soldaten zu scheuern, derart, daß sie, an derlei Arbeiten nicht gewöhnt, **vor Erschöpfung in Ohnmacht fielen.** Dr. Liebermann bekam bei einer derartigen Beschäftigung Herzstiche und wurde erst mit Hilfe seines Leidensgenossen Witos in den Saal zurückgeführt.

Den Verhafteten wurde versagt, ein Bad zu nehmen und nur ausnahmsweise wurde ihnen nach vorheriger Anmeldung zum Rapport das Fußwaschen gestattet. Bis zum 9. November 1930 erhielten die Verhafteten eine Nahrung, die darauf berechnet war, sie besonders auszuhungern, und die weder irgend einer Vorschrift, noch den bisherigen Gebräuchen entsprach. Der Untersuchungsrichter verweigerte den Familien das Recht, Nahrungsmittel zu liefern und begründete diese Ablehnung damit, daß die den Gefangenen gewährten Nahrungsportionen ausreichend seien. Für jedwede Übertretung des Gefängnis-Reglements oder irgend eine Unterlassung gegenüber dem Aufsichtspersonal wurden an den Verhafteten

unmenschliche Disziplinarstrafen

vollzogen. Es waren dies: der finstere Arrest, in den einzelne Verhaftete gesondert geworfen wurden, **wobei man ihnen nicht einmal einen Kübel zur Verrichtung der Notdurft gab** — hartes Lager, welches darin bestand, daß man den Strohsack wegnahm und nur die in einer gewissen Entfernung von einander hingelegten Holzplatten beließ, schließlich Fasten, wobei nur etwas Brot und warmes, gesalzenes Wasser gereicht wurde. Durchschnittlich einmal in der Woche wurden bei den Verhafteten ständige Revisionen vorgenommen, obwohl diese keine Möglichkeit hatten, miteinander oder mit der Außenwelt in Berührung zu kommen, so daß der Verdacht, sie besäßen irgend welche verbotenen Gegenstände, durch nichts begründet sein konnte. Diese Revisionen, die in der Nacht vorgenommen wurden, waren eines von den Mitteln, **den Geist der Verhafteten zu brechen und sie physisch zu peinigen.** Zur Revision wurden die Verhafteten aus ihren Zellen in einen besonderen, halbdunklen Raum nach unten geführt, **sie mußten sich bis zur völligen Nacktheit entkleiden und barfuß auf dem kalten Fußboden stehen, wobei sie von den revidierenden Wächtern mit Hohn behandelt wurden.**

Das Allerfürchterlichste **aber war das raffinierte physische und moralische Martern der Verhafteten.**

In der Nacht zum 10. Oktober 1930 führte der Schlüsselwächter Herrn Karol Popiel heraus, durch den beleuchteten Korridor in die Kanzlei, hinter welcher sich ein dunkler, leerer Saal befand. In der Tür stand ein Hauptmann des Ausrüstungsdepartements im Kriegsministerium. Als Herr Popiel auf Befehl des Hauptmanns die Schwelle des dunklen Zimmers betrat, **wurde er von einigen Händen ergriffen. Ein Gendarm packte ihn beim Kopfe, ein anderer griff nach den Beinen unter den Knien und auf diese Weise wurde er auf einen Schemel geworfen. Man warf ihm ein feuchtes Laken über den Rücken, und als er aufschrie: „Fürchtet Gott!" — erhielt er den ersten Schlag mit einem eisernen Werkzeug, wahrscheinlich mit einem Karabinerlauf, und hörte eine Stimme: „Das für Sikorski, das für Zymirski". Solcher Schläge erhielt Herr Popiel mindestens dreißig. Während dieser Tortur fiel er in Ohnmacht, und nachdem er für einen Augenblick das Bewußtsein wiedererlangt hatte, hörte er noch das Zählen „Fünf und zwanzig" und hierauf nach einigen Sekunden den Befehl: „Halt!"; dann wurde das Schlagen unterbrochen.** Der der Exekution beiwohnende Hauptmann sagte zu dem Gemarterten:

„Er solle sich freuen, daß es so wenig gab. Das nächste Mal würde Marschall Pilsudski eine Kugel in den Kopf befehlen".

Der gemarterte Herr Popiel wurde, indem man ihn von Hand zu Hand gab, mehr als zehn Stufen hinab in eine Kellerzelle gebracht, wo er während einiger Tage festgehalten wurde. Der Exekution an Herrn Popiel wohnte der Hauptmann Mieczyslaw Kedzierski bei. **In die Zelle, in die Herr Popiel nach der Peinigung geworfen wurde, kam außerdem der Major Edward Gorczyński aus den ehemaligen Schützenscharen.**

In ähnlicher Weise wurden geschlagen die Herren Baginski und Korfanty; von einem Gendarmen gestoßen wurden Dr. Putek und Barlicki, in barbarischer Weise ins Gesicht geschlagen Herr Kohut (ein Ukrainer) u. a. m.

Diese Aufzählungen erschöpfen jedoch nicht alle Opfer des barbarischen Vorgehens des militärischen Wächterpersonals. Sobald das Schlagen in Anwendung kam, wurde in der Regel **der Motor für den Wasseraufzug in Betrieb gesetzt, damit sein Rattern das Stöhnen der gemarterten Opfer übertöne.** Es kam dazu, daß die Inbetriebsetzung des Motors ein Zeichen für die Gefangenen war, daß einer von ihnen wiederum Martern unterworfen wurde.

Neben diesen physischen Martern erlitten die Verhafteten vielleicht noch schwerere seelische Martern. Gänzlich von der Welt abgeschieden, in Unkenntnis darüber, was im Lande vorgeht, wessen sie angeklagt werden und was ihrer warten kann — verblieben die Verhafteten **unter unaufhörlicher Todesdrohung.** Dem Dr. Pragier gegenüber äußerte Oberst Biernacki direkt: **„Sie haben meinen Vorgesetzten beleidigt, so als ob Sie mich selbst beleidigt hätten; ich könnte Sie hier unter dieser Wand erschießen lassen, und niemand würde mir ein Wort sagen".** In derselben Weise äußerte sich Oberst Biernacki gegenüber Dr. Liebermann, indem er sagte:

„Das Los aller Verhafteten hängt vom Befehl Marschall Pilsudskis ab, und nur der Befehl des Marschalls Pilsudski kann über ihr Schicksal entscheiden."

Einer der Offiziere, dessen Name unbekannt ist, erklärte dem Abg. Dr. Liebermann: **„Das Schicksal der Verhafteten**

hängt ausschließlich vom Entschlusse Marschall Piłsudskis ab; wenn er sie zu töten befiehlt, dann wird man sie töten, wenn er sie verstümmeln heißt, wird man sie verstümmeln."

Herrn Barlicki sagte der Oberst Biernacki: „Sie haben den Marschall Piłsudski so sehr beschimpft, daß Sie auf die Gerichte nicht mehr rechnen können. Das Gesetz ist zwar Gesetz; doch Sie haben den Marschall zu sehr beschimpft."

Um das Bewußtsein dieser Bedrohung bei den Gefangenen wachzuhalten, wurden von Zeit zu Zeit fiktive Exekutionen in Szene gesetzt. So kam in den ersten Oktobertagen 1930 in die Zelle, in welcher Dr. Liebermann und Popiel saßen, ein Offizier, und nachdem er den Befehl gegeben: „Mäntel anlegen!", forderte er sie auf, ihm zu folgen. Auf die Frage des Herrn Popiel, ob er Brot mitnehmen könne, antwortete der Offizier: „Ihr werdet kein Brot mehr brauchen", wobei er eine entsprechende Handbewegung machte. Die beiden Gefangenen wurden in eine unten gelegene Zelle geführt, in der die normalen Revisionen vorgenommen wurden. Die Zelle war ganz leer, der Strohsack war aus dem Bett herausgenommen, auf dem Boden lag verstreutes Stroh. Die dort hineingeführten Dr. Liebermann und Popiel waren überzeugt, daß sie darauf warten, daß an ihnen die Exekution vollstreckt werde. Nach einer Weile hörten sie in der benachbarten Zelle Bewegung und Schritte und dann eine laute Stimme: „Zur Wand gekehrt!" und einen zweimaligen trockenen Knall, wie zwei Schüsse. In höchster Todesangst warteten sie, daß die Reihe an sie komme. Nach Ablauf einer ziemlich langen Zeit begann man in langsamer Weise ihre Zelle zu öffnen, in die drei Personen mit einem Offizier traten. Wieder ertönte die Stimme: „Zur Wand gekehrt!" Sie waren überzeugt, daß Schüsse folgen würden. Die Sache endigte aber mit einer einfachen Revision.

Zur Anwendung dieser Torturen oder der Beaufsichtigung bei der Peinigung wurden Offiziere des polnischen Heeres verwandt, die speziell zu diesem Zwecke von ihren Abteilungen nach Brest am Bug abkommandiert wurden. Auf diese Weise wurden abkommandiert:

1. Oberst Kostek-Biernacki, Kommandeur des 30. Infanterie-Regiments in Przemyśl;
2. Oberstleutnant Ryszanek von der Höheren Kriegsschule;
3. Major Edward Gorczyński vom Verbindungsdienste;
4. Sappeur-Major Stanisław Perko, Stellvertreter des Kommandanten der Reserveoffiziersschule in Modlin;
5. Hauptmann Majta vom 20. Feldartillerieregiment;
6. Hauptmann Mieczysław Kędzierski vom Ausrüstungs-Departement des Kriegsministeriums.

Durch die oben geschilderte rechtswidrige Gefangensetzung der Verhafteten, insbesondere dadurch, daß sie als Zivilpersonen unter die Militärdisziplin gestellt und widerrechtlich im Militärgefängnis festgehalten wurden, durch ihre oben geschilderte Behandlung in diesem Gefängnis und ihre unmenschliche Peinigung, schließlich dadurch, daß dazu Offiziere der polnischen Armee verwendet wurden, hat die damalige Regierung nicht nur das geltende Gesetz verletzt, sondern auch die Ehre und Würde des polnischen Staates und der polnischen Nation mit Füßen getreten.

In Anbetracht dessen fragen die Unterzeichneten an:

1. Was gedenkt der Herr Ministerpräsident zu tun, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und ihnen die verdiente Strafe aufzuerlegen?
2. Welche Schritte gedenkt er zu unternehmen, um in Zukunft eine ähnliche Rechtsvergewaltigung den Bürgern des Staates gegenüber zu vermeiden?"

Warschau, den 16. Dezember 1930.

Die Interpellanten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schließung der Fabriken in Lodz.

Aus Lodz wird gemeldet: Die Reihe der stillgelegten Betriebe, von denen außer vielen kleineren Fabriken vor allem die Grohman- und Scheibler-Werke zu nennen sind, hat sich um die großen Industrieanlagen von J. K. Poznański vermehrt, die heute geschlossen wurden und bis zum 18. Januar 1931 außer Betrieb sein werden. Infolge dieser Stillegungen für die Dauer der Feiertagsperiode bis zum 18. Januar werden etliche Zehntausend Arbeiter vier Wochen lang erwerbslos.

Die Gründungsvorbereitungen für ein Holzexportsyndikat.

Zu dem vor einiger Zeit veröffentlichten **Bericht** über die Schwierigkeiten in bezug auf die Gründung des polnischen Holzexportsyndikats erfahren wir noch: Die in der Sitzung am 5. Dezember gefaßte Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die erste Tagung der an der Holzausfuhr interessierten Holzverbände Polens stellt fest, daß die Gründung eines gemeinsamen Holzexportsyndikats zu empfehlen sei.

Im Zusammenhang mit der Realisierung dieses Planes ist eine engere und eine größere Studienkommission eingesetzt worden, deren Aufgabe in den folgenden Punkten näher bezeichnet wird: 1. Annahme der Beitrittserklärungen der Mitglieder der im Generalrat der polnischen Holzverbände zusammengeschlossenen Organisationen; 2. Ausarbeitung der Statuten des zukünftigen Exportsyndikats, sowie der internen Verträge zwischen dem zu gründenden Exportsyndikat und den beteiligten Holzverbänden; 3. Durchführung von Verhandlungen mit den amtlichen und wirtschaftlichen Stellen Polens; 4. Ansetzung der nächsten Holzkonferenz zwecks Berichterstattung über das Ergebnis der durchgeführten Beschlüsse."

Aus den obenstehenden Beschlüssen ist leicht zu ersehen, daß die Gründung eines Holzexportsyndikats in Polen noch im Anfangsstadium steht. Es kann überhaupt noch nicht übersehen werden, ob die geplante Gründung auch tatsächlich zustande kommt. Auch auf der berühmten Holzkonferenz im Septbr. d. J. (genannt Polnisches Holzparlament) sind die schönsten Beschlüsse gefaßt worden, ohne daß man mit der gebotenen Energie an ihre Verwirklichung herangetreten wäre.

Die Produktion der polnischen Sägewerke im Jahre 1929.

Das Statistische Hauptamt veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung über die in Polen im Jahre 1929 tätig gewesenen Sägewerke, unter Berücksichtigung der produzierten Holzgattungen und der Wojewodschaften.

	1928 Insgesamt	1929 Insgesamt	1929 Zentr.-Wojewodschaften	1929 Ostwojewodschaften	1929 Posen u. Pommerellen	1929 Schlesien	1929 Südwojewodschaften
	in 1000 cbm						
Sägewerke im Betrieb	1631	1 654	566	229	342	68	459
Zahl der tätig gewesenen Sägegatter	2900	2 839	791	353	677	146	872
Produktionskapazität	11 546	11 347	3 213	1 530	2 564	546	3 494
Versägtes Rundholz	7347	6 538	1 623	980	860	381	2 654
darunter:							
Balken	992	696	310	85	76	45	280
Bretter	2789	2 663	695	388	325	152	1 103
Kantholz	462	346	49	3	109	26	75
Fournierholz	2,7	1	1	—	—	—	—
Kistenbretter	105	81	11	8	3	2	57
Faßholz	53,9	20	16	2	1	—	1
Andere Sortimente	142,5	133	17	27	15	26	48

Wie aus der obenstehenden Tabelle hervorgeht, hat sich die Zahl der tätigen Sägemühlen im Jahre 1929 gegenüber dem Jahre 1928 um 23 erhöht, während sich die Zahl der tätigen Gatter um 61 verringert hat, was eine Verringerung der Produktionsfähigkeit der Sägewerke um 1,7 Prozent hervorgerufen hat. Über die Stärke der installierten Motoren macht das Statistische Hauptamt keine Angaben. Die Menge des im Jahre 1929 versägten Rundholzes hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent verringert. In den Südwojewodschaften wurden die größten Holzmengen versägt.

Markenbezeichnung für elektrotechnische Inlandserzeugnisse gefordert. In der kürzlich in Warschau stattgehabten Generalversammlung des Verbandes elektrotechnischer Unternehmungen Polens kamen sehr wichtige Fragen, u. a. die Markenbezeichnung von Inlands- und von Auslandserzeugnissen, sowie der neue Zolltarif zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß die Einführung der Markenbezeichnungen im Interesse der Inlandsproduktion mit allen Mitteln angestrebt werden müsse, zumal auch das Elektrische Komitee Polens für die elektrotechnische Produktion bereits Normen und Vorschriften aufgestellt habe. Es wurde beschlossen, Schritte einzuleiten, um ein Institut für die Zeichnung elektrotechnischer Erzeugnisse zu gründen. Dagegen wurde der Vorschlag betr. Zeichnung der ausländischen Erzeugnisse mit der Begründung abgelehnt, daß die Qualitätsprüfung grundsätzliche Schwierigkeiten bereiten würde. Durch die Zeichnung der Inlandswaren würde im übrigen deren Unterscheidung von den importierten Artikeln bereits erreicht werden. Über die Stellungnahme zu dem neuen Zolltarif war nichts Näheres in Erfahrung zu bringen. Man dürfte indessen nicht fehlgehen mit der Annahme, daß in absehbarer Zeit die Anziehung der polnischen Zollschraube für elektrotechnische Auslandserzeugnisse wiederum zu erwarten ist.

„Was erwartet die polnische Elektroindustrie von der Elektrifizierung?" Der Direktor der polnischen Brown Boveri-Werke hat sich über diese Frage folgendermaßen geäußert (zusammengefaßt): „Die elektrotechnische Industrie Polens habe sich in der Nachkriegszeit in rapidem Tempo entwickelt und konnte sämtliche Krisen erfolgreich bestehen! Die diesjährige Wirtschaftsdepression übe allerdings einen ungünstigen Einfluß auf ihre Lage aus, da die hauptsächlichen Abnehmer ihre Investitionen im Zusammenhang mit der allgemeinen Produktionseinschränkung verringern mußten. Die Produktion der elektrotechnischen Industrie ist daher um durchschnittlich 50 Prozent hinter den Vorjahrsziffern zurückgeblieben. Die Lagervorräte wachsen ständig, so daß schon heute die Frage „ob weiter produzieren oder die Produktion einschränken" aufgerollt werden müsse. Leider ständen genaue Ziffern über das polnische Produktionsvolumen nicht zur Verfügung. Der Wert der vorjährigen (1929) Erzeugung kann aber mit annähernd 90 Millionen Zloty bewertet werden, so daß der diesjährige Produktionswert sich zwischen 60—65 Millionen Zloty bewegen dürfte. Als eine merkwürdige Erscheinung müsse hervorgehoben werden, daß im Vorjahr für insgesamt 130 Millionen Zloty ausländische Artikel bezogen wurden, obwohl mindestens 50 Prozent der eingeführten Erzeugnisse im Lande selbst hergestellt werden können. Das einzige und gleichzeitig wirksamste Mittel für eine Produktions- und Absatzbelebung sei die baldige Durchführung des Elektrifizierungsplanes, wenn auch zunächst nur in einigen Gebieten Polens. Die Fabriken für elektrische Maschinen und Apparate, Kabel, Leitungen, Kupferdraht, Akkumulatoren, elektrische Zähler, Birnen, galvanische Elemente, technische Porzellane, Kohlenerzeugnisse für elektrotechnische Zwecke, sie alle könnten ihre heutige Produktionskapazität voll ausnutzen, wenn nur ein Teil Polens neu elektrifiziert werden könnte. Außerdem würde die Elektrifizierung eine ganze Anzahl von neuen Werkstätten aller Wirtschaftszweige ins Leben rufen, welche die elektrotechnische Industrie beleben würden.

Neues Elektrizitätswerk in Lowicz. Die in der Nähe der polnischen Hauptstadt gelegene Stadt Lowicz hat ein eigenes Elektrizitätswerk gebaut, dessen Einweihung Ende November stattgefunden hat. Die Produktionskapazität übersteigt den örtlichen Bedarf, so daß man die benachbarten Ortschaften mit elektrischem Strom versehen will. Die Konzession hierfür ist bereits erteilt worden.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. Der Firma J. M. Böttcher, Uhrmachermeister, in Vandsburg, wird ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub bis zum 16. März 1931 gewährt. Mit der gerichtlichen Aufsicht wurde der Kaufmann Mieczysław Przybysza aus Vandsburg betraut.

Zwangsversteigerung. Das in Krossen, Kreis Bromberg, gelegene, im Grundbuch Paltsch t. 1, k. 4, auf den Namen Friedrich Hoffmann in Paltsch, Kreis Bromberg, eingetragene Grundstück wird am 10. Februar 1931 um 9 Uhr vormittags im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 13, zwangsversteigert. Das Grundstück umfaßt ein Wohnhaus mit Hof, Scheune, Insthaus und Acker in einem Umfange von 23 Hektar, 2 Ar und 60 Quadratmeter. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 7. April d. J. eingetragen.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Jan Zborowski, Inhaber der Firma Jan Zborowski, Möbel- und Bureaueinrichtungsfabrik in Bromberg, Bahnhofstraße (Dworcowa) 77, wurde mit dem 15. Dezember d. J. das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Wilhelm Spitzer aus Bromberg, Bahnhofstraße, ernannt. Gläubigeransprüche sind im Gericht bis spätestens zum 31. Januar 1931 anzumelden, Gläubigertermine finden statt am 29. Januar und 12. Februar 1931, vormittags 9 Uhr. Dem J. Zborowski gehörende Außenstände oder Gegenstände sind bis zum 17. Januar 1931 beim Konkursverwalter anzumelden. — In dem Konkursverfahren gegen das Vermögen der Firma Sendler u. Großkurth, Bromberg, wird ein Termin zur Prüfung der zusätzlich gemeldeten Gläubigeransprüche für den 8. Januar 1931 um 11 Uhr vormittags im Bromberger Kreisgericht, Zimmer 18, anberaumt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.64 bis 57.76. Berlin: Ueberweisung 46,90—47.10. London: Ueberweisung 43.32. Newyork: Ueberweisung 11,21½. Prag: Ueberweisung 377 50 Wien: Ueberweisung 79.41½—79.69½. Zürich: Ueberweisung 57.75.

Warschauer Börse v. 18. Dezember. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,66, 124,97 — 124.35. Belgrad — Budapest — Bukarest —. Danzig 173.25, 173.63 — 172.82. Helsingfors — Spanien —. Holland 359.30. 360 20 — 358 40. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —. London 43.33½, 43,44 — 43,23. Newyork 8 914, 8,934 — 8.894. Oslo —. Paris 35.06, 35.15 — 34.97. Prag 26,47, 26,53 — 26,41. Riga — Stockholm —. Schweiz 173 15, 173.58 — 172.72. Tallin — Wien 125,63, 125,94 — 125,32, Italien 46,72. 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,78.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Warschau 57.65 Gd., 57.77 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¼ Br., Berlin 122,672 Gd., 122.677 Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Helsingfors —.— Gd., —.— Br., Kopenhagen —.— Gd., —.— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo —.— Gd., —.— Br. Warschau 57.64 Gd., 57.76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 17. Dezember Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.183	4.193	4.189	4.197
5 %	1 England	20.342	20.382	20.342	20.382
4 %	100 Holland	168.63	169.03	168.63	168.97
—	1 Argentinien	1.387	1.391	1.369	1.373
5 %	100 Norwegen	112.01	112.23	112.01	112.23
5 %	100 Dänemark	111.99	112.21	112.03	112.25
—	100 Island	91.81	91.99	91.81	91.99
4.5 %	100 Schweden	112.41	112.63	112.43	112.65
3.5 %	100 Belgien	58.505	58.625	58.50	58.62
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.93	21.97
3 %	100 Frankreich	16.452	16.492	16.455	16.495
3.5 %	100 Schweiz	81.303	81.465	81.285	81.445
5.5 %	100 Spanien	44.76	44.84	45.20	45.30
—	1 Brasilien	0.397	0.399	0.397	0.399
5.43 %	1 Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
—	1 Kanada	4.181	4.189	4.181	4.189
—	1 Uruguay	3.047	3.053	2.997	3.003
5 %	100 Tschechoslowak.	12.429	12.449	12.429	12.449
7 %	100 Finnland	10.54	10.56	10.542	10.562
—	100 Estland	111.43	111.65	111.45	111.67
—	100 Lettland	80.61	80.77	80.61	80.77
8 %	100 Portugal	18.81	18.85	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.036	3.042	3.036	3.042
6 %	100 Jugoslawien	7.416	7.430	7.416	7.430
7 %	100 Oesterreich	58.99	59.11	59.00	59.12
7.5 %	100 Ungarn	73.26	73.40	73.27	73.41
6 %	100 Danzig	81.36	81.52	81.36	81.52
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.423	5.438	5.429	5.439
—	1 Kairo	20.87	20.91	20.87	20.91
9 %	100 Rumänien	2.483	2.492	2.483	2.493
—	Warschau	46.825	47.025	46.90	47.10

Züricher Börse vom 18. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57.75, Paris 20,24⅜, London 25,02⅞, Newyork 5,1520, Belgien 72 00, Italien 26,97½, Spanien 55,50, Amsterdam 207,50, Berlin 122 89, Wien 72.57, Stockholm 138,30, Oslo 137,82½, Kopenhagen 137,82½, Sofia 3,73, Prag 15,28⅜, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12½, Athen 6,67½, Konstantinopel 2.44½, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,76½, Tokio 2,56. Privatdiskont 1⅝ pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86¾ Zl., do. kl. Scheine 8,85¾ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17½ Zl., 100 Schweizer Franken 172,47 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 deutsche Mark 211,98 Zl., 100 Danziger Gulden 172,57 Zl., tschech. Krone 26,37 Zl., österr. Schilling 125,13 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Dezember. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 48,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 39,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. Dezember. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,00—23,00 Zl., Roggen 17,00—17,60 Zl., Mahlgerste 19,50—20,50 Zl., Braugerste 24,00—26,00 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 26,00—29,00 Zl., Hafer 18,25—19,50 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 12,50—15,00 Zl., Roggenkleie 11,00—12,00 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 18. Dezember. Firma St. Szukalski zahlte in den letzten Tagen für 100 Kilogr.: Rotklee 200—270, Weißklee 320—450, Schweden- oder Grünklee 180—220, Gelbklee enth. 90—120, Gelbklee i. Kapp. 45—60, Inkarnatklee 140—160, Wundklee 100—120, Timothee 50—60, Raygras, hiesig. 80—100, Seradella 45—50, Sommerwicken 22—26, Winterwicken 50—60, Peluschken 22—26, Viktoriaerbsen 24—30, Felderbsen 18—22, grüne Erbsen —.—, Senf 40—46, Winterraps 44—46, Sommerrübsen 55—60, Hanfsamen 60—70, Leinsaat 54—60, gelbe Hirse 40—46, Buchweizen 22—24, Weißmohn 80—100, Blaumohn 75—85, gelbe Lupinen —.—, blaue Lupinen —.—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty fr. Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	22.50—24.00	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen	18.00—18.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	20.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	19.25—20.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.75	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	42.75—45.75	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.50—13.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.25—12.25	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 18. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 246,00—248,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 152,50—154,50, Braugerste 201,00—218,00, Futter- und Industriegerste 190,00—194,00, Hafer märk. 140,00—146,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen 9,20—9,90, Leinkuchen 15,20—15,50, Trockenschnitzel 5,50—5,90, Soya-Extraktionsschrot 12,80—13,00, Kartoffelflocken —.—.

Das Geschäft an der Produktenbörse kam heute wieder nur schleppend in Gang, da die Unternehmungslust allgemein gering ist.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 18. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier vollfrische, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 18; Klasse A über 60 g 17; Klasse B über 53 g 15½; Klasse C über 48 g 13. Frische Eier Klasse B über 53 g 14; aussortierte, kleine und Schmutzeier 10—10½. Auslandseier: Estländer: 17er 15½, 15½—16er 14—14½; Bulgaren: 12—12½; Rumänen, Ungarn, Jugoslawien: 12 12½; Polen: normale 10½—11; kleine, Mittel-, Schmutzeier 9—10. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 12½—13, große 11½—12, normale 10—10½, kleine 8½, Chinesen und ähnliche 9½—11. Kalkeier: Extra große 11, große 9¼—9½, normale 8½—9.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 18. Dezember. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 96,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium 98—99%) 170,00, do. in Walz- oder Draht-Barren 99% 174,00, Reinnickel 98—99%) 350,00. Antimon-Regulus 55,00—57,00. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 43,50—45,50. Gold im Freiverkehr —.—. Platin —.—.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 18. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 18,75—19,25, Weizen 26,75—27,75, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26, Luxus-Weizenmehl 60—70 Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 11,25—11,75, Leinkuchen 29,50—30,50, Rapskuchen 20—21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32 bis 38, Rotklee 180—250, Weißklee 330—440. Umsätze größer, Tendenz ruhig.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

M. M. Im Gesetz ist über Extravergütung an Hauswirt oder Hausverwalter für Untervermietung oder Wassergeld nichts enthalten. Wenn solche Vergütung sich in bescheidenen Grenzen hält, ist nichts dagegen zu sagen, aber übermäßige Ansprüche können Sie ohne weiteres ablehnen. Der Hauswirt kann sich unter Umständen, nämlich wenn die Forderung sich als verhüllte unzulässige Mietserhöhung darstellt, strafbar machen.

Lina R. in Thorn. Wenn der Pachtvertrag nur auf ein Jahr abgeschlossen war, brauchten Sie nur den Stempel für den Jahresbetrag zu bezahlen. Der Wortlaut des Vertrages muß also wohl anders gelautet haben. Wenn Sie sich aber am Tage nach dem Abschluß mit Ihrem Mieter darüber einigten, daß der Vertrag ungültig sein sollte, dann existierte der Vertrag überhaupt nicht, und Sie brauchten überhaupt nichts zu zahlen. Denn mündliche Verträge unterliegen keinem Stempel. Wenn Sie also mit der Steuerbehörde über den Fall unterhandeln, dann weisen Sie darauf hin, daß Sie aus Unkenntnis und Unerfahrenheit einen Vertrag haben stempeln lassen, der kein Vertrag war, und bitten Sie um Rückgabe der Steuer oder zum mindesten um Rücknahme des Strafbefehls.

„Günther." 1. Wir glauben nicht, daß die Handwerkskammer (die Handelskammer kommt nicht in Frage) irgendwelche Schwierigkeiten machen wird oder auch nur machen kann. 2. Die zweite Frage werden Sie sich von dem Lehrmeister beantworten lassen müssen. Wir können ihm nicht ins Herz sehen.

Leopold St. in Berlin. Wenn die Hypothek als Goldmark eingetragen ist, dann unterliegt sie nicht der Aufwertung, sondern muß voll zurückgezahlt werden. Ist sie aber im Grundbuch und im Hypothekenbrief nicht als Goldmark bezeichnet, dann hängt die Höhe der Aufwertung davon ab, ob das belastete Grundstück sich noch in derselben Hand befindet, wie zur Zeit der Eintragung der Hypothek und ob das Grundstück heute noch denselben Wert hat, wie zur Zeit der Entstehung der Forderung. Ist dies beides der Fall, dann kann gleichfalls volle (100prozentige) Aufwertung erfolgen. Ist das Grundstück aber in zweiter oder dritter Hand, dann können Sie von dem jetzigen Eigentümer wahrscheinlich nur 18³/₄ Prozent verlangen, da er vermutlich nicht persönlicher Schuldner ist. Wegen des Restes der Forderung können Sie sich an den persönlichen Schuldner wenden, vorausgesetzt, daß dieser etwas hat. Daraus ersehen Sie, daß Ihre Frage nicht so ohne weiteres beantwortet werden kann.

R. M. 1. Die 45 000 Mark hatten nur einen Wert von 1800 Zloty; wenn Ihnen also der jetzige Besitzer eine 100prozentige Aufwertung geben will, dann sind es 1800 Zloty. Eine Abschätzung des Grundstücks hat keinen Zweck, da Sie mehr nicht erhalten können. Wenn Sie wegen des Kapitals und der Zinsen seit 1926 im Prozeß liegen, dann ist von den Zinsen nichts verjährt; ein Teil davon wird noch besonders verzinst. Den Betrag können wir Ihnen nicht angeben, da uns der genaue Zeitpunkt der letzten Zinszahlung nicht bekannt ist. Die Angabe „seit der Zloty besteht" ist zu unbestimmt. 2. Was den Prozeß um das Eigentum an dem Grundstück anlangt, so ist er für Sie nicht ganz aussichtslos, da Sie ja noch immer eingetragener Eigentümer sind und Ihre Käuferin den Vertrag mit Ihnen gebrochen hat. Sie war gar nicht befugt, das Grundstück weiter zu verkaufen, da nach einer Klausel im Kaufvertrage das Grundstück ihr überhaupt nicht gehörte. Übergeben Sie die Sache einem tüchtigen Rechtsanwalt.

R. H. 1. Gegen den jetzigen Mann Ihrer Schwägerin, der auf Ihrem väterlichen Grundstück sitzt, würden Sie im Prozeßwege nichts erreichen, da er völlig korrekt gehandelt hat. Eher hätte vielleicht ein Prozeß gegen den Vormund Aussicht, aber sicher ist auch dies nicht; denn dem Vormund kann nur vorgeworfen werden, daß er den damaligen Geldwert nicht abzuschätzen wußte, was aber unzählige Menschen zu ihrem eigenen und zu anderer Leute Schaden auch nicht verstanden haben. 2. Wenn Ihre Frau sich wegen der 5000 Mark nicht als alleinige und Selbstschuldnerin bekannt hat, braucht sie nur 18³/₄ Prozent = 1157,40 Zloty zu zahlen.

Herzliche Bitte!

Der Winter steht vor der Tür. Noch drohender hebt die Sorge ihr Haupt. Den Familien, in denen der Vater fehlt oder arbeitslos ist, fehlt es an allem. Sehr not tut geeignete Winterkleidung. Da bitten wir die lieben Hausfrauen herzlich in ihrem Kleiderschrank Umschau zu halten. So manches getragene Kleidungsstück das sie entbehren können, kann noch gute Dienste leisten.

Jeder, der noch sein täglich Brot hat, und sei es auch knapp, soll sich mit verantwortlich fühlen für seine notleidenden Volksgenossen. Nur wenn wir uns wirklich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, in der einer dem andern beisteht, werden wir der Nöte Herr werden.

Spenden an Kleidungsstücken bitten wir in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20 stycznia 20 r. Nr. 37) abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Geldspenden erbitten wir auf das Konto „Altershilfe des Deutschen Frauenbundes" der Deutschen Volksbank.

Wer nach Kräften mithilft, anderer Leiden zu lindern, wird leichter die eigenen Sorgen tragen und das frohe Gefühl der Pflichterfüllung wird ihm der beste Dank sein.

Deutscher Frauenbund.
M. Schnee.

11972

Der

Weihnachtsverdienst

wird für jeden Geschäftsmann äußerst befriedigend sein, wenn er sich zur Ankündigung passender Weihnachts-Artikel der weitverbreiteten

Deutschen Rundschau

bedient. Infolge der großen Verbreitung des Blattes finden die Inserate überall Beachtung.

Verlangen Sie Kostenanschläge.

Strebsam. Müller
22 Jahre alt, welch. sich vor keiner Arb. scheut, mit Wasser- u. Sauggasmotor vertraut ist, sucht von sofort oder 1. 1. 31 Stellung bei gut. Behandlung. Lohn Nebensache. Offerten unter W. 6003 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
7 Jahre Prax. in größ. Handelsgärtnerei und Güt., sucht Stellg. vom 1. Jan. Gefl. Ang. unt. C. 9530 a. A.-E. Wallis, Toruń, erbeten. 13235

Oberschweizer
Fr. Müller,
wieś i poczta Waramubie, powiat Swiecie,
sucht Stellung
v. sof. od. 1. April 1931. Verfüge üb. ga. Zeugn. u. bin mit all. Rinderkrankheit. vertraut. 13248

An- u. Verkäufe

Motor-Dreschmaschine
Fabrikat Richter, Brandenburg, gebraucht, garant. betriebsfähig. 66 Zoll Trommelbreite, Sortierzylinder, Entgranner, neue Riemen, Kugellager an d. Trommelwelle, neuer Anstrich. Preis zł 4.000.—. Zahlung nach Vereinbarung. Anfr. unt. M. 10 an Filiale „Deutsche Rundsch.". H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 1304

Hochelegante
Geschäftseinrichtung
für Manufaktur, Konfektion, Kurz-, Weiß- und Wollwaren ist preiswert zu verkaufen.
Bankverein Chojnice.
13214

Schirmreparaturen werd. schnell u. billigst ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke). 5431
J. Haagen, Schirmmacher, Sniadeckich 47, II, I.

Buchhalterin
bilanzs., erled. sämtliche Buchführungsarbeiten Steuerangelegenh. gewissenh. Off. u. A. 5733 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 21. Dez. 1930 (4. Advent).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*, ¹/₂12 Uhr Kindergottesdienst. Heiligabend, abds. 5 Uhr litur. Christfeier, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst., ¹/₂12 Uhr Gottesdienst für Taubstumme.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, ¹/₂12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale, Heil. Abend, abds. 6 Uhr litur. Christfeier, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Pfarr. Hesekiel*, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¹/₄ Uhr Kindergottesdst., abds. 8 Uhr Weihnachtskantate des Kirchenchors, Heiligabend, abds. 5 Uhr Christvesper, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach*, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11¹/₄ Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Laffahn, ¹/₂12 Uhr Kindergottesdst., nachm. ¹/₂4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde u. Blau-Kreuz-Versammlung.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, ¹/₂12 Uhr Kindergottesdst., nchm. 3 Uhr Weihnachtsfeier in der Frauenhilfe (Armenbescherung), Heiligabend 6 Uhr Christnachtfeier, 1. Weihnachtstag, 11 Uhr Festgottesdienst*, 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Festgottesdienst, ¹/₂12 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Heiligabend, 4 Uhr Christnachtfeier, 1. Weihnachtstag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, Heil. Abend, abds. 6 Uhr Christnachtfeier, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. 1. Weihnachtstag, vorm. 9¹/₂ Uhr Festgottesdienst*.

Jägerhof. 1. Weihnachtstag, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Lesegottesdst., Heiligabend 6 Uhr Christfeier, 1. Weihnachtstag, 9 Uhr Beichte, 9¹/₂ Uhr Predigtgottesdst.*, 5 Uhr Predigtgottesdst., 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße, Marcinkowskiego Nr. 8 b. Abds. 8 Uhr Weihnachtsfeier.

Landeskirchliche Gemeinschaft Marcinkowskiego Fischerstraße 8 b. Vrm. 9 Uhr Gebetstunde, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule, 7¹/₂ Uhr Jugendbund, 1. Weihnachtstag, vormitt. 9 Uhr Gebetstunde, 3¹/₂ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Weihnachts-Feierstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ¹/₂10 Uhr Gottesdienst Prediger Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nchm. 4 Uhr Gottesdienst, 6 Uhr Jugendvereine, 1. Weihnachtstag, vorm. ¹/₂10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier d. Sonntagsschule, 2. Weihnachtstag, vormitt. ¹/₂10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Jugend.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst, Heil. Abend, nachmitt. 4 Uhr Christnachtfeier, 1. Weihnachtstag nachm. 2 Uhr Predigtgottesdst.*, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kruschdorf. Nchm. 3 Uhr Predigtgottesdienst, danach Christfeier des Kindergottesdienstes, 1. Weihnachtstag, nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Ostelsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christfeier, 1. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Koselitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdst.*, Pfarr. Weiß.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdst., Heiligabend, 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Weihnachtstag, 3 Uhr Gottesdst.

Otteraue-Langenau Heiligabend, 2 Uhr Christnachtfeier, 1. Weihnachtstag, 10 Uhr Lesegottesd..., 2. Weihnachtstag, 10 Uhr Festgottesdienst*.

Lobsens. Evgl. Gemeinschaft. (gr. evgl.-lutherische Kirche). Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdst., 1. Weihnachtstag, nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier.

Güntergost. 1. Weihnachtstag, abds. ¹/₂6 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule u. des Jugendvereins, 2. Weihnachtstag, vorm. 10 Uhr Festgottesdst.

Obwieszczenie.

W tut. rejestrze spółdzielni Nr. 37 zapisano: Ernst Gohlke Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 15. 6. 1929 wybrany dalszym członkiem Zarządu. 13239

Wejherowo, dnia 16 grudnia 1930.

Sąd powiatowy.

Versteigerung.

Am 22. d. Mts., um 15.30 Uhr werden im Miejski Urząd Porządku Publicznego Städt. Amt für Oeffentl. Ordnung), ul. Grodzka 32, Zimmer 13a, nachfolgend aufgeführte Fund-Gegenstände versteigert: 13258

Mäntel, Pelzkragen, Pullover, Schuhe, Strümpfe, Socken, Hemden, Damen- und Herrenhüte, Handschuhe, Gardinen, Matratzen, Decken, Regenschirme, Damenhandtaschen, Portemonnaies Attentaschen, Brillen, Trauringe, Uhren, Säcke, 20 Päckchen Radion, 100 Bogen Glaspapier, 20 Paar Stiefeletten, 2 kleine Waagen, Kette (4¹/₂ Meter), Fahrradpumpen, Autokurbel, Autoreifen, Rodelschlitten, Spaten und verschiedene andere Sachen.

Miejski Urząd Porządku Publicznego.
L. dz. 10930/30 XI a.

Zum Fest:
Weihnachtskarten
Weihnachtsanhänger
Weihnachtsservietten
Weihnachtsteller
neu! 12968
Puppenstubentapeten
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz
Marsz. Focha 45 Telefon Nr. 61

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 46, I.

Kacheln weiß u. farbig zu billigsten Preisen.
Transportable Kachelöfen
Eiserne Kochherde
in großer Auswahl ständig auf Lager.
Ausführung von Ofenarbeiten.
O. Schöpper
Bydgoszcz, ul. Zduny 5. Telefon 2003. 12680

Geldmarkt

Teilhaber
mit 25 000 zł Bargeld wird zu einem gut prosperiert. Ledergeschäft gesucht. Offerten unt. „Teilhaber" an Biuro Ogłoszeń IRO, Hermana Frankego 3, Bydgoszcz. 13277

6—10000 Zł.
a. ein Hausgrundst. in Nakel zur erststell. Hyp. gesucht. Off. u. L. 13251 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsinhaber u. Hausbesitzer sucht
Zloty 5000 bis 10000
gegen zeitgem. Zinsen. Offerten unt. N. 13156 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Lieb, nett, natürl., lustig u. gesund, doch auch für ernste Dinge interess., so denke ich mir meine zukünftige. Häuslich und mütterl. möchte sie sein u. aus ehrenhaft., wohlhabend. Famil., der sich

Einheirat
bietet in ein Gut v. 400 Morg. m. entsprechend. Vermög. Bin 29 Jahre alt, vollschlank, dunkel, mit idealer Einstellung zur Ehe, ohne Liebhabereien, jedoch mit Freude an Musik und Natur. Diskret. Ehrensache. Offert. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. F. 6131 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Glückliche Ehen
vermittelt in idealer, vornehm. Art u. Weise. Wenn a. ohne Vermög., sofort Auskunft. 1579
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48.

Frl. evgl., 23 J., 3000 zł Verm., wünscht Einheirat i. kl. Grdst. o. Handwerk. in sicherer Stellg. Off. u. S. 13271 a. d. Gschäftsst. A. Kriedte, Grudziądz.

Hübsche Witwe
alleinstehend, 35 J., m. eig. Heim u. etw. Vermögen, sucht Lebenskameraden. Off. unt. G. 6035 a. d. G. d. Ztg.

Offene Stellen

Für meine 1500 Morgen große Rübenwirtschaft suche ich zum 1. April 1931 einen unverheirateten, evgl., gebildeten
1. Beamten
nicht unter 30 Jahren. Derselbe muß seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen können. Polnische Sprache erwünscht. Zeugnisabschriften an **Klussmann, Browina,** bei Chełmża, powiat Toruń. 13141

Gesucht zum 1. Februar für Borowko-Stare ein unverheirat., jüngerer, deutschevgl., des Polnischen in Wort und Schrift mächtig.
Beamter.
Nur Bewerber mit gut. Zeugnissen und Empfehlungen wollen sich unt. Gehaltsforderung schriftlich melden. 132 0
v. Delhaes, Borowko-Stare, p. Czempin, pow. Kościan.

Suche zum 1. April 1931 erfahrenen 13210
Oberschweizer
mit eigenen Leuten für 60 Kühe u. entsprechend. Jungvieh u. Aufzucht. **Dom. Zawierz,** poczta Słobódka Zawierska, powiat Brasławski ziemia Wileńska.

Leutevogt
der energisch u. zuverlässig, mit Rübenbau genau vertraut ist, mögl. Scharw. hat und beste Zeugnisse besitzt, zum 1. 4. 31 gesucht. 13230
Dominium Kulice bei Pelplin.

Gut Orzysiek, p. Toruń-Rozgarty, sucht zum 1. April 31 einen verheirateten 13260
Pferdeknecht
mit Scharwerkern.

Suche vom 1. 1. 1931 oder später
evang. Lehrerin
f. ein 12jähr. Mädchen. Offerten nebst Gehaltsansprüch. unt. D. 13237 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. Januar 1931 für meinen frauenlosen Gutsbeamtenhaushalt eine bessere
Stütze
nicht unter 20 Jahren. Gefl. Offert. u. T. 13283 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige
Stütze
die selbständ. ein. klein. Haushalt führen und kochen kann, gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an Frau Kaufmann Cohn Puck Pomorze. 13282

Bess. Stubenmädchen, mögl. m. Nähkenntniss., sofort gesucht 13278
Al. Mickiewicza 6, 1 Tr.

Aelteres Mädchen gesucht zum 1. 1. 31 6032
Gdańska 137, 1 Treppe.

Stellengesuche

Landwirtssohn aus guter Familie sucht Stellung als 13273
Wirtschafter
a. Gut v. ca. 50 Mg. z. 1. od. 15. Jan. Ang. u. D. 9531 an Annc.-Exp. Wallis, Toruń, erbet.

Evgl., jung., strebsamer
Müllergeselle
m. Mot.- u. Wasserkr. u. m. d. deutsch. u. poln. Spr. vertr., sucht a. größ. Müh. ev. v. sof. od. 1. 1. 1931 Stell. Off. zu richt. an E. Ewert, Łabiszyn, pow. Szubin. 6010

Korrespondentin
deutsch-polnisch, mit eigen. Schreibmasch.,
sucht Beschäftigung.
Gefl. Off. unt. N. 5982 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fräulein, 26 J., sucht vom 1. Januar Stellg.
als Wirtin oder Stütze
in besserem Hause bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. F. 13241 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser. jg. Mädchen
v. Lande, erf. in sämtl. Zweig. eines ländlich. Haush., sucht Stellung v. 1. 1. oder 15. 1. 31 als
Stütze d. Hausfrau.
Gut oder kl. Landwirtschaft bevorzugt. Angebote unter J. 12848 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
sucht ab 15. 1. 31 Stelle
als Stütze.
Familienanschluß erwünscht. Freundl. Angebote unter O. 13163 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, evgl., 26 J. alt, sucht Stellung
als Stütze
oder zur selbständigen Führung eines Land- oder Stadthaushalts. Zeugnisse vorhanden. Ebenso sucht 22jähr.
Stubenmädchen
welches schon in Stellg. war, Stellung. Offert. unter B. 13184 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg., evgl. Landwirtst. sucht Stellg. im Haushalt. Offert. unt. B. 6001 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. Mädchen
d. deutsch-poln. Sprache mächtig, mit Näh- und Handarbeitskenntniss., sucht Stellung als Stuben- od. Alleinmädchen mit gut. Zeugnissen v. 1. 1. 1931. Off. u. D. 6023 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 1. 1931
Stellung
im leicht. Stadthaushalt. Gefl. Offert. unt. F. 13133 a. d. G. d. Z. erb.

Evang., ehrlich. **Mädchen** vom Lande sucht Stell. Offerten unter N. 5971 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstochter, 17 Jahre, sucht Stellg. vom 1. Januar 1931 als
Stubenmädchen oder Stütze.
Im Nähen, Kochen, Zimmerarb. u. Wäsche erfahren. Gefl. Offert mit Gehaltsangab. unt. P. 13164 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Lichtbilder-Apparat
(Ernemann),
mit natl. Proj.-Wand 3×3¹/₂ m Acetylen, u. Sp.-Preßluft, Lichtquelle, auch für elektr. zu verw. Condensor 11 cm u. s. Zubehör, geeignet für Vereine, Wanderredner etc., eine gut erhaltene
Konzert-Harfen-Zither
mit massiv. Kasten und Schule ist billig abzugeben evtl. gegen kompl.
3 Lampen-Radio einzutauschen.
Gefl. Angeb. unt. V. W. an die „Culmer Zeitung", Chełmno, Pomorze. 13212

Stroh- u. Heu-Puster 13050
fabrikneu, für Antrieb hinterm Dreschkasten, auf Kugellager, Antriebskraft ca. 4 PS., komplett mit 20 m Rohr und Verteiler. Preis zł 2.000,—. Zahlung nach Vereinbarung. Anfr. unt. H. 20 an Fil. „Dtsch. Rdsch", Danzig, Holzmarkt 22.

Kaufe Warenläger oder **rentabl. Geschäfte**
auch Beteiligung. Angebote unter E. 13238 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schwere, hochtragende **Kuh**
in 4 Woch. kalb., verkft. F. Fehlauer, Czarnowo, pow. Toruń. 6011

Pianos
viel preiswerter als Fabrikate von Nichtfachleuten hergestellt empfiehlt in großer Auswahl aus bestens gepflegten Materialien guter Verarbeitung u. mit reeller Garantie
Pianofabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz 1265
ul. Sniadeckich 55
ul. Gdańska 19.
Gute, gebrauchte Pianos u. Harmoniums ständig auf Lager.

Klavier, wie neu, sehr bill. zu verkaufen. Drygas, Gdańska 13/14. 6028

Eine Zither Klavier, Betten und Mantel zu verkaufen 6030
Toruńska 9, 1 Treppe.

Verschied. gute Mahagonimöbel und andere Möbel, auch schöne Weihnachts-Geschenke billig zu verkauf 6020
Pomorska 55 (Laden).

Kleiderschränke u. Bettgestelle verkauft bill., a. andere Möbel werd. bill. angefert. Tischlerei Kordeckiego 19. 6024

1 Kutschwagen (Halbverdeck), sehr gut erh., billig zu verkaufen Kujawska 9. 6026

Schlitten
verkauft vom Lager E. Gründer, Wagenfabrik, Grudziądz, Trynkowa 14. 13234

1 Waschmaschine
fast neu, komplett, bill. zu verk. Niedźwiedzia 4. Handel skór. 6017

Kupferkessel
passendes Weihnachtsgeschenk, empf. in verschied. Größen 6033
R. Schultz, Dworcowa 83

Rundesche
glatte Garten- oder Chaussee-Eiche kauft
K. Suligowski,
Chodkiewicza 34. 12692

Kiefernkloben
trocken, 1. Kl., gibt waggonw. ab 13279
Jaśtak, Sägewerk, Tuchola.

Wohnungen

1- oder 2-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Gefl. Off. unt. N. 5898 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes 960
Vorderzimmer
m. elektr. Licht ab 1. 1. zu vermieten
Gdańska 51, 1 Tr. lks.

Pachtungen

Größerer, verschließb.
Schuppen
zur Unterstellung von Reservewagen zu mieten gesucht. 13274
Dwór Szwajcarski, Jackowskiego 25/27.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Dezember.

Zeitweise aufklärend.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufklärendes Wetter bei steigenden Tagestemperaturen an.

Mord im Kreise Gnesen.

Auf dem Felde von Pakczyn im Kreise Gnesen wurde der Leichnam des 58jährigen Jan Pytlewski aus Czyżewo, Kreis Wreschen, aufgefunden. Die zahlreichen Verletzungen, die der Leichnam am Kopfe und an den Händen aufweist, legen die Vermutung nahe, daß P. ermordet wurde. Seitens der Polizei wurden zwecks Ermittelung der Mörder die energischsten Nachforschungen angestellt.

Die polizeilichen Untersuchungen haben bisher folgendes ergeben:

Pytlewski war Kriegsinvalide und bezog eine monatliche Rente von 80 Złoty. Am Freitag begab er sich nach Czerniejewo zu einem Privatsekretär, um sich dort einen Antrag zur Erhöhung seiner Rente herstellen zu lassen. Gegen Abend wählte er den Feldweg, um schneller nach Hause zu kommen. Auf dem Feldweg wurde er von dem Mörder mit irgend einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen und kam wahrscheinlich schon nach dem ersten Schlage zu Fall. Der Mörder schlug dem am Boden Liegenden noch einige Male ins Gesicht, bis der Kopf eine formlose blutige Masse bildete. Die Leiche wurde am folgenden Morgen von der Frau des Ermordeten aufgefunden, die sich nach Czerniejewo begab, um nach dem Verbleib ihres Mannes zu forschen.

Man nimmt an, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß der Mörder die Tat lediglich aus Rache begangen hat. Der Ermordete, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, hinterließ neben der Frau noch vier Kinder.

---

§ **Noch eine Stadtverordnetensitzung vor Weihnachten.** Das Stadtparlament tritt noch einmal vor Weihnachten und zwar am Montag, dem 22. Dezember, um 6.30 Uhr abends, zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die schon oft vertagte Verteilung des Reingewinns der Stadtsparkasse. Davon sollen 70 298 Złoty für die Beschäftigung von Arbeitslosen benutzt werden. In der geheimen Sitzung wird wieder über den Ankauf des Sägewerks „Wisła“ beraten.

§ **Wölfe verkünden einen kalten Winter.** Auf einen kalten Winter deutet die Tatsache hin, daß in der Umgegend von Narew und Zambludow Wölfe aufgetaucht sind, die außerordentlich dreist an ländliche Behausungen herangehen. Ein Schullehrer, namens Bogusz, konnte einen riesigen Wolf schießen, der in der letzten Zeit zum Schrecken des ganzen Dorfes geworden war.

§ **Zunahme der Arbeitslosigkeit.** Nach den Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter wurden in der Zeit vom 30. November bis zum 6. Dezember einschl. 290 333 Arbeitslose registriert. Im Vergleich zu der vorhergehenden Woche ist die Zahl der Erwerbslosen um 17 450 Personen größer geworden. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Wojewodschaft Schlesien um 1822, Posen um 886, Lodz Bezirk um 823, Lemberg um 718, Warschau Bezirk um 703, Dirschau um 653, Bromberg um 376, Biala um 364, Graudenz um 346, Krakau um 342, Ostrowo um 294, Thorn um 267, Gdingen um 220 angewachsen.

§ **Wichtig für Handwerker.** Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß mit dem 15. Dezember 1930 das bisher geltende Gesetz über die Ausbildung von Lehrlingen außer Kraft getreten ist. Nach dem 10. Dezember haben einzig und allein solche Personen das Recht Lehrlinge auszubilden, die den rechtmäßigen Meistertitel auf Grund des Art. 158 oder 159 des Handwerksrechts führen.

§ **Gegen die Kürze der Weihnachtsferien.** Der „Dziennik Pozn.“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen die Kürze der Weihnachtsferien, die nur bis zum 2. Januar dauern, so daß der Schulunterricht am 3. Januar, einem Sonnabend, wieder beginnt. Die Schulbehörden hätten der Stimmung der Jugend mehr Rechnung tragen sollen. (?) Hinsichtlich der Unterrichtsergebnisse am 3. und 5. Januar (am 6. Januar ist der Dreikönigstag) brauche man sich nämlich keinen Täuschungen hinzugeben.

§ **Diebstähle und Einbrüche.** Ein gewiß sehr „religiöser“ Dieb stahl dem Bahnhofstraße 68 wohnhaften Theodor Bigosinski für 300 Złoty Gebetbücher. — Eine goldene Damenuhr wurde der Frau Helene Pieszyńska, Königstraße (Kosciuszki) 41, gestohlen. — Einbrecher stahlen aus dem Kiosk an der Kaiserstraße Zigarren, Zigaretten und Schokolade. Die Diebe wurden aber beobachtet und verfolgt. Dabei warfen sie den Sack mit den gestohlenen Sachen fort und konnten entkommen.

§ **Fahrraddiebstähle.** Dem im Kreise Schubin wohnhaften Stanisław Wasil wurde auf dem Friedrichsplatz ein Herrenfahrrad im Werte von 150 Złoty entwendet. — Wacław Klatkowski, Chausseestraße 98, stahl man aus dem Korridor eines Hauses in der Brückenstraße ebenfalls ein Fahrrad, das einen Wert von 200 Złoty besitzt. In beiden Fällen waren die Räder ohne Aufsicht gelassen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Trunkenheit und drei wegen Diebstahls.

•

Vereine, Veranstaltungen rc.

Am Sonntag, dem 21. Dezember 1930, abends 8 Uhr, findet in der **Christuskirche** eine Wiederholung der vor zwei Jahren mit großem Erfolg aufgeführten **Weihnachts-Kantate** von Hirsch statt. Das Werk ist in seiner Einfachheit und Leichtverständlichkeit durch die Verwendung alter Kirchengesänge so melodiös gehalten, daß ein jeder Zuhörer voll und ganz befriedigt sein wird. Ausführende sind der Chor der Christuskirche, Frl Flatau, Hentschel, Frost und Herr Sonnenberg als Solisten, ein Streichtrio (Herr Beetz, Grabowski, Struensee) und Herr Preuß Orgel. In anbetracht der guten Sache wäre es erfreulich, wenn der Besuch recht gut wäre, damit den Armen auch eine herzliche Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Siehe morgiges Inserat. (13285

Männerturnverein Bydgoszcz-West ladet seine Freunde und Gönner zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage bei Kleinert stattfindenden **Weihnachts-Familienabend** freundl. ein. Anfang 4 Uhr. Reichhaltiges Programm. Tanz. Einladungen, die zum Eintritt berechtigen, sind von Mitgliedern erhältlich. Der Vorstand. (6034

Die neuen Kasperlespiele finden heute (Freitag) und Sonnabend, den 20. 12., nachmittags 4 Uhr, im Zivilkasino statt. Hans Kasper Larifari wird in seinem bunten Theater vier sehr drollige Stückchen spielen, da wird viel Tolles und Spannendes zu hören und zu sehen sein. Wer seinen Kindern eine billige **Vorweihnachtsfreude** gönnt, der schicke sie zu diesen Kasperle-Aufführungen. Eintrittskarten für Erwachsene 1 Złoty, für Kinder 0,50 Złoty ab 1/24 Uhr am Saaleingang. (13294

•

* **Wirsitz (Wyrzysk),** 17. Dezember. Einbrecher versuchten in das neu eröffnete Geschäft des Kaufmanns W. Wawrzyniak einzubrechen, wurden aber durch die Aufmerksamkeit des Nachtwächters daran gehindert. Die Bande bestand aus vier Mann, von denen einer durch die Polizei in der Stadt verhaftet werden konnte. Verschiedene Einbrecherwerkzeuge wurden bei ihm vorgefunden.

v. **Argenau (Gniewkowo),** 18. Dezember. Einbruch. Letztens verschafften sich Diebe in der Nacht Einlaß in das Warenlager des Kaufmanns L. Wałk von hier und entwendeten 30 Flaschen Getränke, Schokolade, Zigaretten und Zigarren, sowie einen Browning mit Kugeln im Werte von zusammen 1000 Złoty. Die von der Polizei sofort aufgenommenen Nachforschungen ergaben, daß die Diebe über den Hof und Garten nach dem nahen Walde flüchteten. Bis jetzt konnten sie nicht ermittelt werden. — In der gleichen Nacht brachen Diebe im Nachbarorte Zuchatówko bei dem Amtsvorsteher Rutkowski ein, wurden aber bei Ausübung ihres „Handwerks“ von dem Sohne des R. gestört und ergriffen die Flucht. — Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und auch reichlich beschickt. Man zahlte für Butter 2.20—2.50, Eier kosteten 3.80—4.20, Weißkohl 0.10 bis 0,15, Rotkohl 0,20—0.30, Rosenkohl 0,40—0,50, Blumenkohl 0,50—0,80, Grünkohl 0,20—0,25, rote Rüben 0,10, Mohrrüben und Wruken 0,15, Zwiebeln 0,20—0,25, Äpfel 0,40—0,80 und Kartoffeln 2,80—3,00 der Zentner. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 8.00—12.00, Enten 4.50—5,50, Puten 10.00 bis 12.00, Suppenhühner 3,50—4.50, junge Hühner 2.00—3.00, Hasen 6,00—7,00 und Tauben 2,00—2,20 pro Paar. Weihnachtsbäume wurden mit 2,00—8,00 pro Stück angeboten.

* **Pakosch** (Pakość), 18. Dezember. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments wurden u. a. folgende Angelegenheiten erledigt: Beschlossen wurde, in den außerordentlichen Haushaltsplan den Betrag von 2000 Złoty aufzunehmen, der zur Unterstützung der Arbeitslosen mit Naturalien verwendet werden soll. Die Protokolle über die Revision der Stadthauptkasse und der Kommunalen Sparkasse wurden zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde ferner die Erhebung folgender Kommunalzuschläge: a) 70 Prozent zur Grundsteuer (von Grundstücken, die im Terrain der Stadt liegen), b) 1/8 Teil der Höhe der Gewerbesteuer, c) 30 Prozent von den Gewerbepatenten und Registrierkarten, d) 25 Prozent zur Immobiliensteuer und 25 Prozent zur Umsatzsteuer.

* **Posen** (Poznań), 19. Dezember. Auf dem Flugplatz in Ławica ereignete sich beim Start eines Sportflugzeuges des „Aeroklub Akademicki“ in Posen ein Zwischenfall, der zum Glück keine ernsteren Folgen nach sich zog. Kurz nach dem Start mußte wegen eines Fehlers im Motor eine Notlandung vorgenommen werden. Das Flugzeug wurde zertrümmert, während der Pilot, Hauptmann Iżycki, der Präses des genannten Klubs, nur allgemeine Hautabschürfungen davontrug.

* **Posen** (Poznań), 17 Dezember. Überfahren. In Owinsk wurde beim Überschreiten des Fahrdammes der Krankenpfleger Piotrowski, welcher in der Irrenanstalt beschäftigt ist, von einem Militärauto überfahren und sehr erheblich am Kopfe verletzt. Die Insassen des Autos fuhren in der Richtung nach Posen weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Erst die ärztliche Bereitschaft brachte ihn in das Stadtkrankenhaus nach Posen. Wie spätere Ermittlungen ergaben, waren die Insassen des Autos Soldaten vom 57. Infanterie-Regiment.

* **Kempen** (Kepno), 17. Dezember. Die Ergänzungswahlen der kirchlichen Körperschaften fanden am Sonntag, dem 14. d. M., im Anschluß an den Gottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Ausgeschieden und nicht wiedergewählt sind die Kirchenräte Taube und Kühn, sowie die Kirchenvertreter Löffler, Wegehaupt, Aug. Sroka, Pospiech und Karl Sroka. Neugewählt auf 6 Jahre wurden in den Kirchenrat die Herren Gustav Tessars und Emil Hennig, Kempen, sowie in die Kirchenvertretung die Herren Bruno Kugler und Paul Müller, Kempen, Johann Motzka und Julius Wenzel, Szklarka miel., Karl Vogel II, Turze und Gustav Nowak, Przybyszew.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Dezember 1930.

Krakau + —, Zawichost + 1.54, Warschau + 1.59 Plock + 1.09, Thorn + 1.24 Fordon + 1.37, Culm + 1.11, Graudenz + 1.43, Kurzebrak + 1.67 Piekel + 1.02, Dirschau + 1,07, Einlage + 2.28, Schiewenhorst + 2.44.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 293

Deutsche Bühne Bromberg.

Klein Evchen und die Weihnachtsfee.

Märchen mit Gesang und Tanz in vier Bildern von Elisabeth Trenkler-Sieber.

Musik von Albin Trenkler.

Mit Frost und Schnee hat der Winter nun endlich seinen Einzug gehalten. Herbstnebel und -Sturm in den Orkus geschickt und mit ihnen die graue Trübe, in die solch eine traurige Natur auch das menschliche Gemüt einhüllt. Mit dem weißen Kleid, das die Erde angelegt hat, mit den glitzernden Flocken, die vom Himmel leis herabsinken, ist auch ein schöner, inniger Ton herniedergeschwebt und läßt unsere Seelen aufhorchen mit Erstaunen und Glück, wie es die Hirten auf den Feldern taten, als die Englein vom Himmel ihnen das „Friede auf Erden“ verkündeten. Wir lauschen diesem Ton der Seligkeit aus uralten Zeiten, wir suchen ihn in den glückstrahlenden Augen unserer Kinder und finden ihn dort in zarter, freudiger Frische.

Die Freude und die Träume der Kinderaugen wecken wieder Märchenträume in uns. Sie sind schön, unsere Märchen, und gern möchten wir ihre seelige Einfalt und Tausendfältigkeit wieder ganz über uns sich ergießen lassen. Nur auf Stunden wird uns das vielleicht noch gelingen: wenn wir mit unseren Kindern zusammen in das Märchenland wandern, das uns die „Deutsche Bühne“ in ihrem Weihnachtsmärchen aufgebaut hat.

... Das Glockenzeichen ertönt, aus dem Orchester dringt leise die Märchenouvertüre an unser Ohr, Weihnachtsklänge weben zum erstenmal in diesem Winter um uns ihren feinen Schleier. Wir lassen uns willig auf den Schwingen ihrer Melodien hinübertragen ins Märchenreich.

Da sehen wir die kranke Großmutter und ihr liebes Enkelkind, das artige Evchen. Da ist der derbe Berliner Bäckerlehrling Gottlieb, der im Grunde doch ein recht gutes Herz, aber einen sehr großen Mund hat, und über dem Milieu der Armut und Rechtschaffenheit wacht als guter Geist die Weihnachtsfee. Sie entführt klein Evchen als Belohnung für ihre Artigkeit und Liebe zur kranken Großmutter für eine Nacht ins Märchenreich.

Hier ist es wunderbar. Hier finden wir sie alle, die der Kindheit vertrauten Gestalten: König Drosselbart, Rübezahl, Schneewittchen und die sieben Zwerge, Aschenbrödel, Rotkäppchen mit dem Wolf, Hänsel und Gretel, das Dornröschen, sie alle ziehen an uns vorüber beim Feste, zu dem die stolze Märchenkönigin sie in ihren Prachtpalast geladen hat.

Aber auch mit den bösen Geistern werden wir bekannt gemacht, die Klein Evchen den Weg zur Heilquelle versperren wollen, den ihr die gute Fee gewiesen hat. Doch die Rechtschaffenheit ist stark, das Gute siegt und der böse Quellgeist Tropfebart muß weichen und Evchen findet in der Christnacht das Wasser, das ihrem Großmütterchen Heilung bringt. Eine herrliche „Heilige Nacht“ ist dem Mütterchen beschert. Klein Evchen bringt ihr das Wunderwasser, und ihr einziger Sohn, der lange vermißt war und in der Welt umherirrte, kehrt zurück.

Was sonst noch in dem Märchen vorgeht, wollen wir verschweigen. Es soll eine Überraschung bleiben für die märchenliebenden Theaterfreunde. Aber das wollen wir noch verraten, daß es die Dichterin Elisabeth Trenkler-Sieber verstanden hat, die von einer guten Sprache getragene Handlung mit interessanten und rührenden Momenten auszuschmücken. Eine stimmungsvolle Märchenmusik von Albin Trenkler umrahmt und unterstützt die Handlung in ansprechender Weise. — Bei der hiesigen Aufführung leitete Direktor von Winterfeld das Orchester mit altbewährtem Geschick.

Das Märchen stellt an die Regie überaus hohe Ansprüche. Ihnen wurde die Spielleitung Erich Uthkes in allen Teilen gerecht. Seine Bühnenbilder boten mitunter recht wirkungsvolle Überraschungen, die Ensembleszenen hatten Schwung und Linie.

Die Großmutter gab Else Stenzel, eine treffliche Leistung. Besonders stark war die Darstellerin in Maske und Sprache. Trägerin der Titelrolle, Klein Evchen, war Lisbeth Kanderski. Besonders gut als Gegenspielerin der Großmutter und des Bäckerjungen Gottlieb, traf sie den Ton mit ausgezeichnetem schauspielerischen Gefühl. Doch auch die Szene im Märchenreich gelang ihr vorzüglich. Charlotte Damaschke verstand es, Güte und Macht der Weihnachtsfee sinnvoll zum Ausdruck zu bringen. Den Höhepunkt erreichte ihr Spiel in der Waldszene im dritten Bild. Die Rolle des Bäckerjungen Gottlieb spielte Erika Kock. Es ist die Rolle, die dem Stück die eigentliche humoristische Würze verleiht. Die Darstellerin war sich ihrer Aufgabe voll bewußt und zeigte eine Leistung voller Abrundung und Schwung. Gottlieb Meister, der Zuckerbäcker, war Max Genth, auch dieses Mal wieder durchaus in Form.

Im zweiten Bild spielte Else Stenzel die Märchenkönigin voll Würde und Bestimmtheit. Jutta von Zawadzky gab den gestiefelten Kater, wirklich „geschmeidig“ und „schnurrig“. St. Niklas charakterisierte Adolf König mit der nötigen Würde. Willy Damaschke stellte einen rauhhülligen, aber weichherzigen Seemann auf die Bühne und wurde so seiner Aufgabe voll gerecht. Erich Uthkes Tropfebart der böse Quellgeist, war schauererregend in Maske und Rolle, aber das Spiel war glänzend. Er hatte einen Ton gefunden, der den Märchendämon Wurzel, Nüancen wiedergab. Seine drei Waldgeister Wurzel, Sturzel und Purzel zeichneten sich durch treffliches Zusammenspiel aus. Im letzten Bilde tritt dann noch die junge Nachbarin Elfriede auf. Marg. v. Winterfeld spielte sie natürlich und ungezwungen.

Eine Reihe von Tänzen belebt die ganze Handlung. Sie sind von der Tanzlehrerin Erika Kock einstudiert und hier hat die Leiterin Erstaunliches geleistet. Schon die Kobold-Pantomime im ersten Bild, dargestellt von zehn Knaben, konnte begeistern. Die schönsten Ideen hat Fräulein Kock zweifellos im Blumenwalzer im zweiten Bild offenbart. Das Solo hierzu tanzte phantasie- und ausdrucksvoll Ada Willmes. Voller Originalität war der japanische Tanz, ausgeführt von Margot Glanz und Brigitte von Dąbski. Über diesem Tanz liegt der Zauber kindlicher Naivität. Von den übrigen Tänzen erwähnen wir mit besonderem Lob das Liebesspiel (Ada Willmes, Vera Penner) und die Matrosenpolka (Ada Willmes, Vera Penner, Paul Neumann). Interessante Momente des Ensembletanzes zeigte dann im dritten Bild vor allem der Gnomentanz. Auch der Schneeflockentanz mit dem Solo der kleinen Erika Dindinger verdient uneingeschränktes Lob. Zweifellos wurde die Charme der Tänze erhöht durch die sinnvoll gewählte Ausstattung und Kostümierung, die aus der Modenwerkstatt von Anita Grabowski stammt.

Die Inspektion von Rudolf Engelhardt ließ trotz der schwierigen Aufgabe, die ihr auferlag, nichts zu wünschen übrig. Die bühnentechnische Leitung, der hier ebenfalls besondere Anforderungen gestellt waren, lag in Händen von Leo Nowicki.

Das Theater war zur Erstaufführung am vergangenen Mittwoch nur mäßig besetzt. Das erschienene Publikum spendete aber den Darstellungen ausgiebigen Beifall und die kleinen Tänzerinnen erhielten viele Geschenke. Gewiß werden die Kindervorstellungen, die künftig an Nachmittagen angesetzt werden, einen reicheren Besuch aufweisen. Wir wünschen es der Bühne, denn sie sähe darin den wohlverdienten Lohn für ihre mühevolle Arbeit. R.

Am 17. 12. entschlief plötzlich unsere liebe Stiftsgenossin

Fräulein 13284

Elise v. Sommerfeld.

Die Damen des Luisenstifts.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. d. Mts., um 2½ Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 1239 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. Langjährige Praxis.

Lehrer erteilt gewh. Klavier- und Violinunterricht 568 Kanałowa 12, 2 Tr. r.

Nach langem schweren Leiden ist am 17. Dezember, kurz vor dem Tage, an dem er sein goldenes Meisterjubiläum hätte begehen können, der

Kirchenälteste und Kreissynodalabgeordnete Maschinenbaumeister

Heinrich Plagens

aus diesem Leben abberufen worden.

Der Entschlafene hat unseren Körperschaften über 30 Jahre, davon 18 Jahre als Kirchenältester angehört

Er hat sich durch bewährte Liebe und Treue zu seiner Kirche ausgezeichnet und war uns ein sehr wertvoller Mitarbeiter, dessen Gedächtnis wir in hohen Ehren halten werden.

Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung der evgl. Kirchengemeinde Strelno.

Mix, Pfarrer. 13281

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 18. d. Mts., um 2 Uhr morgens, nach längerem, mit Geduld getragenen Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager 13267

Johann Stoyke

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stary Folwark, den 18. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am 23. d. Mts., um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 17. d. Mts. verschied unser langjähriges **Aufsichtsratsmitglied, Herr**

Johann Stoyke

Alt-Forwerk.

Als Mitbegründer unserer Molkerei war er von Anfang an im Vorstand und über 30 Jahre im Aufsichtsrat, wobei er jederzeit den damit verbundenen Pflichten gewissenhaft nachgekommen ist. 13260

Ehre seinem Andenken!

Die Central-Molkerei Grudziądz-Marusz.

J. A.: **B. Nickel**, Vorsitzender.

Liquidierungs-Ausverkauf

zu Einkaufs-Preisen des ganzen

Notenbestandes

der 13276

Firma W. Teutsch, jetzt Dworcowa 98, I.

passende Gelegenheit zu billigen

Weihnachts-Geschenken.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 1264 **Wł. Piechowiak**, Długa 8. Telef. 1651

Dem sehr geehrten Publikum von Bydgoszcz gebe ich bekannt, daß ich **am Sonnabend, dem 20. Dezember,**

Gdańska 18

eine

Filiale für erstklassige Fleisch- u. Wurst- sowie feinste Aufschnitt-Waren

eröffne. Ich bitte mein neues Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. 13275

Hochachtungsvoll **Gustav Wendt**, Fleischermeister.

„GRAMMOPHON"

KOFFER „STANDARD 760"

bedeutet einen vollständigen Umschwung im Grammophonbau. Die Konstruktion ist nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgeführt. Das Grammophon gibt bei seiner weiten Tonskala alle Tonnuancen künstlerisch wieder. Vorführung verpflichtet nicht zum Kauf. Preis annehmbar für Alle. Außergewöhnlich günstige Zahlungsbedingungen.

Tischapparat „POLIHIMNJA"

bekannt in weiten Kreisen durch seine Güte. Verschiedene Ausführung, verschiedene Preise, berühmte schweizerische Laufwerke „Paillard".

Schrankapparat POLIHIMNJA

das beliebte Instrument des Kenners, schöne Stilkonstruktion, reiner und sanfter Ton, mechanischer oder elektrischer Antrieb.

Odeon

ODEON-PLATTEN SOWIE ALLE ANDEREN

Neueste Schlager / Hervorragende Künstler-Aufnahmen / Berühmte Künstler.

ODEON
J. DZIEMBOWSKI

Dworcowa 1.

13265

AEG

1321

WEIHNACHTS-GESCHENKE

bereiten auf Jahre hinaus

täglich immer neue Freude

Bittglöckchen!

Pleschen läßt sein Glöckchen läuten,
In der Zeitung steht es hier.
Mutter, kannst den Klang doch deuten,
Bitte, bitte, sag es mir.
Liebes Kind, das Anstaltsglöcklein
Läutet jetzt zur Weihnachtszeit:
„Laßt die armen Waisen froh sein,
Schaffet Freud' für Herzeleid!
Helft die Blinden zu bedenken,
Siechen lindern ihren Schmerz!"
— 180 — zu beschenken,
Will es rühren unser Herz.
Mütterchen, wir wollen senden
Ein Geschenk den Armen gern.
Wünschen, daß noch viele spenden
Gaben bald von nah und fern.

Unsere Anschrift: **Jo. t.-Strecker-Anstalten,**
Postscheck **Poznań Nr. 212 966;**
Breslau Nr. 301 68.

Pleszew, Advent 1930. 12768

Joachim Scholz, Pfarrer.

Lampen
J. Kreski

Bydgoszcz

Gdańska 7



Baumlichte
Christbaumschmuck
Toiletteseifen
Parfüms
Mundwasser
Kristallgarnituren
Maniküren
und alle übrigen Toiletteartikel

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Ernst Mix, Seifenfabrik

Bydgoszcz 12876



Schenken Sie optische

Gebrauchsgegenstände

zum Weihnachtsfeste!

Gerade der Optiker

führt praktische u. geschmackvolle Artikel, die als Weihnachtsgabe besondere Freude bereiten. Kommen Sie doch bitte einmal zu

Optiker **Oskar Meyer**

Gdańska 15. 1263

Maurycy Huzarski

durch das Gericht und die hiesige Handelskammer ernannter und **vereidigter Sachverständiger und Bücherrevident** eröffnet und **revidiert** die **Buchführung** in allen Zweigen kaufmännischer und industrieller Unternehmungen. Führt aus und erteilt Gutachten über Prüfung Expertise kaufmännischer und industrieller Buchführung.

Erledigt auch jede Handels- und technische Korrespondenz in englischer, deutscher und französischer Sprache.

Anfragen schriftlich und telephonisch 6029

Bydgoszcz, Promenada 34. Tel. 34.

Weihnachts-Geschenke

von bleibendem Wert, die im Gebrauch die erste Freude stets erneuern, sind optische **Qualitätserzeugnisse** von

Augen-Optiker Senger

Danzig, Hundegasse 16

gegenüber der Post.

Ich empfehle zu Geschenkzwecken **Brillen, Klemmer, Lorgnetten, Prismen- u. Operngläser, Lupen, Lesegläser, Barometer, Thermometer, Photo-Apparate u. Zubehör.** Bei Brillen und Klemmern, die als Geschenk bestimmt sind, werden die richtigen Gläser nach dem Feste, nach vorheriger kostenloser Augenuntersuchung aber auch nach jeder ärztlichen Verordnung eingesetzt. 12783

Willst Du etwas **Gutes schenken,**
Mußt nur an Optiker **Senger** denken.

Er ist der beratende Fachmann.

Deutscher Gutsbesitzer, katholisch, sucht für seine Tochter (unverheirat.),

gute Unterkunft

zur Entbindung,

ungefähr drei Monate, v. 1. Jan. 31. Vergütg. n. Vereinbarung. Off. sind zu richt. u. Z. 13247 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Welches ältere Ehepaar oder Frau würde ein. alten Herrn in Pflege und Wohng. nehmen? Off. unt. Z. 6013 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie Klappwagen offeriere billigst; auch werden alte Kutschwagen taub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer,

Nakło n/N., Rynek 365.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

An alle unsere Theater-Besucher ergeht auf diesem Wege die herzliche wie dringende Bitte, die beiden noch vorgesehenen Aufführungen der Oper „Der Evangelimann" am heutigen Freitag und am 2. Weihnachts-Feiertag durch zahlreichen Besuch zu ermöglichen. Nur ein gutes Haus kann die hohen Unkosten decken, die Bühne vor finanziellen Schwierigkeiten schützen, nur ein gutes Haus kann die großen Mühen all. Beteiligten lohnen. Niemand säume daher, die beiden genannten Aufführungen zu besuchen und bekenne sich damit zur wahren Kunst. 13295

Weitere Aufführungen kämen nur bei evtl. garantiertem vollen Haus in Frage.

Die Bühnenleitung.

Geigen . . .	17,50
Geigenbogen .	3,50
Geigenkasten .	12,50
1 Dtz. Saiten	0,50

Mandolinen Grammophon-Platten. 6006

„Syrena"

Pomorska 1.

Wer verleiht gebrauchte Badewanne auf ca. 4 Wochen. Ang. m. Preis u. C. 6022 a. d. G. d. Z.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, den 19. Dez. abends 8 Uhr

Der Evangelimann

Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.

Freier Kartenverkauf Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

Sonntag, 21. Dezember nachmittags 3 Uhr

Klein-Evchen und die Weihnachtsfee.

Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Elisabeth Trenkler-Sieber, Musik von Albin Trenkler.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr a. d. Theaterkasse.

13257 **Die Leitung.**